

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei im Haus,
durch die Post einschließlich
1.60 Mark ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsvertrag),
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Halle 40/43, Fernsprecher 888
Sprechstunde: nachmittags von
12-1 Uhr mittags.

Volksblatt

Anzeigengebühr
beträgt für die gewöhnliche
Kolonialzeit ab dem Raum
20 Pf. für ansonstige An-
zeigen 25 Pf. Anzeigen unter
dem Querschnitt die Seite 75 Pf.

Anzeigen
für die fällige Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 9½ Uhr in der Ge-
schäftsstelle abgegeben sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Halle 40/43, Fernsprecher 1047
Schiffstr. 10, nachmittags sonntags
besuchen von 7 Uhr früh bis
7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Kriegsheze.

Kaum ist die Kriegsgefahr gebannt, die Europa infolge der Balkanwirren bedrohte, und schon sind die Kriegshezer daran, durch neue Alarmgerüchte die Welt zu beunruhigen. Diesmal soll es Rußland sein, das den Frieden stört, so behauptet wenigstens die deutsche bürgerliche Presse.

Der Krakeel begann mit erbosten Geschrei über die Unverschämtheit Rußlands, das in Konstantinopel gegen die Militärmission des Generals Limanow-Sanders intrigiert. Die Türken haben sich den braven General und eine Anzahl deutschen Offiziere verschrieben, damit sie das ramponierte Heer in Ordnung bringen. Es dürfte ein ebenso folktümliches wie überflüssiges Beginnen sein, da diesem Heere nicht zu helfen ist. Der letzte Krieg hat gezeigt, daß ein asiatisches Staatswesen nicht nach europäischem Muster kriegen kann und da der deutsche Krieg nicht aus der Türkei einen kapitalistischen Staat machen kann, so wird er auch kein modernes Heer in der Türkei aus dem Boden stampfen. Aber die Russen wollten zeigen, daß sie auch noch Einfluß in Istanbul haben und setzen es durch, daß die deutsche Erzogelgen zwar Generalinspektor der türkischen Armee bleibt, aber das Kommando des ersten Armeekorps niederlegt. Darob weiterten alldesdeutsche Diplomaten a. D. und Militärs und sonstige Größen in der Post, der Täglichen Rundschau, dem Tag und anderen Holz-papieren, warfen der Regierung Schlappheit vor und taten, als müßte Deutschland Straßas wegen des braven Generals den Krieg an Rußland erklären. Das bürgerliche Getöse ver-summte schließlich, weil die Tatsache, daß gerade damals, im Januar, die deutsche und die russische Regierung in hoher Ein-tracht ihre Wechselseitigkeit bezüglich der Einflußsphären in Kleinasien regelten.

Jetzt auf einmal legen die Kriegshezer mit verdoppelter Kraft los. Rußland, so heißt es, betreibt auffällige Rüstungen, und zwar verstärkt es seine Truppenmacht just an seiner deutschen und österreichischen Grenze. Da kommt denn der famose General der Kavallerie s. D. n. Wernhardi und beweist in der Post Klipp und Klar, daß Rußland und Frankreich im Begriff sind, „über Deutsch-land herzufallen“. Also schreit er: Her mit dem letzten Mann und dem letzten Groschen! und stellt die Forderung: Verstärkung der Armee durch neue Re-gimenter und Verbände, da die bestehenden Kadets bei der zwei-jährigen Dienstzeit nicht mehr verstärkt werden können; tat-sächliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht; Herstellung völliger Kriegsbereitschaft an unseren Grenzen.“ Das seien die „Forderungen der Stunde“. Im Refusariat predigt Erzogelgen den fröhlichen Angriffskrieg. Denn — den Angriff abwarten heiße den Erfolg von vornherein aufs Spiel setzen“. Und im gleichen Blatte läßt die Redaktion „Einen Deutschen“ folgendermaßen loben:

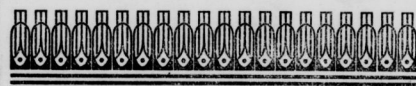
„Inferne militärische Lage verflechtet sich von Jahr zu Jahr. Die Rüstungen des Dreieinbundes sind denen des Dreieinbundes vielfach überlegen. Im Augenblick aber liegen die Verhältnisse günstig. Frankreich ist noch nicht kampfbereit, England in innere und koloniale Schwierigkeiten verwickelt. Rußland scheut den Krieg, weil es die innere Revolution fürchtet. Wenn wir abwarten, bis unser Gegner fertig sind, oder sollen wir den günstigen Augenblick benutzen, um die Entscheidung herbeizuführen? Das ist die inhaltlichere Frage, die zur Entscheidung steht.“

Krecher ist seit Langem nicht mehr gehobt worden. Nun wird man sagen, es sind das Ausführungen in dem Blatte, das aus der Kriegsheze ein Gemerbe macht und dessen Beziehungen zu der an solcher Heze interessierten Rüstungs-industrie allgemein bekannt sind. Inzwischen ist zu beachten, daß am zweiten März die Kölnische Zeitung einen Artikel brachte, der angeblich von einem Petersburger Mitarbeiter stammt und in alarmierender Weise über die russischen Rüstungen berichtete. Da das Blatt häufig von der deutschen Regierung zur Stimmungsmaße benutzt wird, so machte der Artikel natürlich größtes Aufsehen. Die Regierung ließ denn auch bald verbreiten, daß sie diesen Ausführungen durchaus fernstehe, aber es bleibt auffällig, daß ein offizielles Blatt sich dazu hergibt, derartige Alarmnachrichten in die Welt zu setzen. Schließlich ist es symptomatisch, daß das Berliner Tagesblatt, das für gewöhnlich die Friedensschalme bläst, am 9. März einem Leitartikel Raum gibt, dessen anonym Ver-fasser in der nächsten Nummer von dem Chef der Postleuten als „herborragender, in allen Geschäften der internationalen Politik erfahrener Mann“ beweihräuchert wird — und dieser

Anonymous predigt den Angriffskrieg ebenso dreist, wie die in der Post tobenden Herren.

Was liegt nun an Tatsachen vor? Frankreich hat die dreijährige Dienstzeit eingeführt und dadurch die Stärke seines stehenden Heeres beträchtlich vermehrt; Rußland hat dadurch, daß es die Mannschaften um fast ein halbes Jahr länger als bisher üblich im Dienste behält, ähnliches erzielt und hat außerdem neue Regimenter aufgestellt und ist daran, mit französischem Gelde Weidung und anderes Kriegsmaterial zu fabrizieren. Jedoch darf man nicht vergessen: diese verstärkten russischen und französischen Rüstungen sind nichts weiter, als die Antwort auf die deutsche Seeerweiterung für den Jahre 1912 und 1913.

Es ist genau eingetreten, was wir Sozialdemokraten und andere vernünftige Leute vorausgesagt haben: das angeheuerte



Wehrbeitrag zahlen!

Wehrbeitrag zahlen angeblich diesmal nur die Reichen. Sie suchen dem arbeitenden Volk ein-zuwenden, daß sie jetzt allein die Kosten der Rüstungen tragen. In Wahrheit wird noch immer dem arbeitenden Volke jedes Lebens- und Genußmittel und jeder Bedarfsartikel durch indirekte Abgaben enorm verteuert, da-mit die Kosten der Rüstungspolitik gedeckt werden können. Noch immer lasten indirekte Steuern

- auf jedem Pfund Salz 6 Pf.
- auf jedem Pfund Wehl 5 Pf.
- auf jedem Pfund Zucker 7 Pf.
- auf jedem Pfund Fleisch 18 Pf.
- auf jedem Pfund Butter 10 Pf.
- auf jedem Pfund Raffee 20 Pf.
- auf jedem Liter Petroleum 6 Pf.
- auf jedem Paket Zündhölzer 15 Pf.

usw. auf allem, was der Arbeiter isst, trinkt, trägt und braucht. An der ungeheuren Verteuerung aller Lebensmittel für die breiten Massen des Volkes verdienen die Reichen das Zehnfache dessen, was sie an Wehrbeitrag zahlen. Ihr Wehrbeitrag ist überhaupt nur ein geringer Teil der Summen, die sie bisher an den regelmäßigen Steuern der Allgemeinheit betrügerisch vorent-halten haben.

Trotzdem schreien alle Kapitalistenliquen, die nächsten Rüstungslasten müßten wieder die breiten Schichten des Volkes tragen. Und schon ertönt neuer Kriegs- und Rüstungslärm im Hinblick auf Rußland. Schon fange die Regierung wieder an, neue Steuererlasse zu planen.

Unter diesen Verhältnissen muß die Arbeiter-klasse einen ehelichen Wehrbeitrag zahlen, einen Wehrbeitrag, durch den sie sich wirklich wehren kann. 10 Pf. pro Woche für die sozial-demokratische Parteiorganisation soll er betragen. Wenn neue Tausende dieses kleine Opfer auf sich nehmen, wird die Arbeiterschaft ihren Lohn vor den gierigen Zugriffen des Klassenstaates wirksam schützen können. Die Zeit selbst ruft allen Arbeitern zu: **Wehrt euch!** Darum heißt die Parole für die rote Woche: **Jetzt zahlen wir unseren Wehrbeitrag an den Wahlverein!**

Opfer, das in Deutschland dem Moloch von neuem dargebracht wurde, hat nichts weiter bewirkt, als das wahnsinnige Wett-rufen von neuem anzufachen.

Daß Rußland oder Frankreich in absehbarer Zeit an einen Angriffskrieg denken, ist absolut ausgeschlossen. In Rußland weiß jedermann: sobald die Regimenter marschieren, bricht die Revolution aus, in Frankreich würden sie vielleicht überhaupt nicht marschieren. Die Inzukunft eines vom Jahre gebrochenen Präventivkrieges seitens Deutschlands würde aber ebenfalls mit einer Revolution enden. Denn ein Krieg, in dem Rußland engagiert ist, ist — darüber ist sich alle Welt einig — ein langwieriger Krieg und den hält ein Industrie-staat wie Deutschland immer aus. Es bedarf keiner revolu-tionären Propaganda: die durch namenloses Geld zur Ver-zweiflung getriebenen Massen werden aus Selbsterhaltungstrieb durch eine revolutionäre Erhebung dem Kriege ein Ende bereiten.

Aber das nicht nur in der alldesdeutschen Presse, sondern auch in den liberalen Blättern, vom Schlage der Kölnischen und des Berliner Tageblattes so niederträchtig mit dem Gedanken des Präventivkrieges gespielt wird, so beweist das nur, daß außer der Rüstungsindustrie, deren Weiden dabei blüht, auch die Hochfinanz zurzeit Kriegsstimmung braucht.

Aber daß eine solche Heze sozusagen aus dem hohlen Bauch plötslich begonnen werden kann, darin liegt in der Tat eine Kriegsgefahr. Die Welt karret in Waffen, der Militarismus hat Tausende von Interessenten großgezogen, deren Wehrgeld der Krieg ist und an Konstelliert der Militärkassen, die überall nach Raub ausschauen, fehlt es nicht. Bei dieser Lage kann leicht ein unbedeutender Zwischenfall tatsächlich den Krieg her-beiführen, sogar ohne daß die Regierungen es wollen.

Genau deshalb gilt es für das Proletariat aller Länder, bei jeder Gelegenheit den leidenschaftlichen Willen zu um Frieden zu bekunden. Darin wissen wir uns in Deutsch-land eins mit unseren Brüdern, den Proletariern in Frank-reich und in Rußland. Das ist heute die einzige Ge-währ des Friedens.

Politische Ueberfricht.

Halle (Saale), 11. März 1914.

Kolonialpolitik und Sozialdemokratie.

Reichstagsbrief. C. B. Die Generaldebatte über den Etat des Reichskolonialamts ist am Dienstag zu Ende geführt worden. Von den bürgerlichen Parteien brachen noch die Herren Schwärze-Suppahof vom Zentrum, Dr. Baasche von den Nationalliberalen und D. Naumann von der fortschrittlichen Volkspartei. Der Zentrumsvorbereiter nahm die europäischen Plän-zungen gegen alle Angriffe in Schutz, und diese Beibringungs-aktion wurde von Herrn Dr. Baasche noch besonders lebhaft unter-stützt, der sogar für die Weihen in Anspruch nahm, daß sie in den Schutzgebieten Beförderung geschaffen hätten. So wohlwollend ver-mohte Herr D. Naumann nicht zu sein. Er betonte mit be-dauerlichem Nachdruck, daß das Ergebnis einer 30jährigen Kolonial-politik eine Verminderung, ja sogar eine wirkliche Dezimierung der Eingeborenenbevölkerung ist. Der fortschrittliche Redner stellte eine Reihe von Forderungen auf, von deren Erfüllung er die Verwirklichung einer kolonialen Kulturpolitik erwartete.

Die sozialdemokratische Auffassung wurde einmal von Ge-nossen Röske ausgesprochen, der mit großer Sachkunde eine Schilderung der gegenwärtigen Zustände in den Kolonien geben konnte, eine Schilderung, die er mit einem reichen Material unterrichtete. Röske zeigte zuerst, wie die früher nur von der Sozialdemokratie vertretene Anschauung allmählich an Boden ge-wonnen hat: daß nämlich statt der Durchsetzung deutschen Verren-tums gegenüber den Eingeborenen eine sorgfältige Kulturbau-gerade an der eingeborenen Bevölkerung durchgeführt werden muß. Er zeigte aber auch an der Hand überzeugender Dokumente, wie weit die deutsche Kolonialpolitik trotz mancher Fortschritte der Erkenntnis von vielen Kulturblößen entfernt ist. Der Reichs-landes durch Konsolidierung und Zwangsarbeit, die Brägel-folonisierung sind nur einet der von unserem Redner angeführten Beispiele.

In ausführlicher Weise besprach Röske die Frage der Wohn-bauten. Er betonte lebhaft, daß die sozialdemokratische Faktion bereit war, die für die Wohnbauten erforderlichen Schritte zu be-willigen, unter der Voraussetzung freilich, daß ihr in den Fragen der Zwangsarbeit, der Arbeitsverhältnisse der Eingeborenen, der europäischen Pflanzungen bestimmte Garantien gegeben würden. Die Vorbedingungen für ihre Zustimmung hatte die Faktion in einem sieben bestimmte Forderungen enthaltenden Antrag zu-sammengestellt, der indessen weder bei der Regierung noch bei den bürgerlichen Parteien Annahme in der Kommission und Gegen-liebe in der Plenarsitzung gefunden hat. Damit war unsere Haltung zu den Wohnbauten gegeben. Für eine menschliche Kolonialpolitik, die auch dieser Antrag wollte, trat Röske zum Schluß ein.

Nach einigen Bemerkungen des Herrn Erzbischof über die Billigung wurden die zu Titel I. vorliegenden Resolutionen der Kommission angenommen. Die Diskussion der Einzelartikel der Schutzgebiete beginnt am Mittwoch.

Die Novelle zum Fallgesetz wird dem Reichstage voraussichtlich vor der Sommerpause nicht mehr zugehen.

Vom Militarismus.

Keine neue Militarvorlage? Die Radd. Abg. vom Dienstag Abend bringt an der Spitze folgende Erklärung: "Verschiedene Blätter wollen wissen, daß dem Reichstage demnächst eine Vorlage mit einem Kostenbetrag von einer halben Milliarde Mark zugehen werde. Wir können erklären, daß eine neue Gesetzesvorlage nicht in Aussicht liegt." — Gut. Aber gläubig werden das Dementi nicht sehr viele Leute, denn auch die letzten Militarvorlagen und Steuererhöhungen wurden abgelehnt — bis sie da waren. Jetzt soll es sich um die Neubestimmung der Artillerie handeln. Die kommt sicher, gleichwohl, ob jetzt oder übers Jahr. Ergibt einmal der Wehrbeitrag mehr als verlangt, so werden diese Gelder schon bald genug den Militärsangehörigen wieder zugeführt werden.

Widerung der Kontrollvorchriften. An der Kommission des Reichstages über das Militärstrafgesetzbuch wurde von den Sozialdemokraten ebenfalls betont, daß der Zustand nicht aufrecht zu erhalten sei, nach dem Stande des Wehrleistungsstandes während des ganzen Tages, an dem die Kontrollvorrichtungen stattfinden, unter den Militärgesetzten stehen. Konfessionelle und Nationalliberale wollten von einer Herabsetzung dieses Zustandes nichts wissen. Der Kriegsminister gab nur die Zusage, daß erwogen werden sollte, Maßnahmen zu ergreifen, die in der Hauptsache darauf hinauslaufen, die Gewandten nicht mehr als militärische Vorgesetzte gelten zu lassen. Das Zentrum beantragte, daß Mannschaften, die an der Kontrollverpflichtung teilnehmen, nur bis zum Ablauf von zwei Stunden nach Schluß der Kontrollverpflichtung den militärischen Straftatungen unterworfen sollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Angenommen wurde dann der Antrag der Sozialisten:

Die zu einer Kontrollverpflichtung einberufenen Personen des Wehrleistungsbereichs unterliegen dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollverpflichtung.

Der Kriegsminister erklärte, daß für die Militärverwaltung diese Regelung nicht annehmbar sei. Die Sozialisten erklärten, daß die Soldaten bei Verletzung von Körperverletzungen das Recht der Notwehr einzuräumen, wurden abgelehnt. Die Soldaten bleiben rechtlich dem Wehrstandes preisgegeben.

Monifikation eines antimilitaristischen Buches. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Ein im Rhein-Verlag erschienenen und von Franz Bergas, ein Proletarierleben, bearbeitet und herausgegeben von Nikolaus Beller, ist von der Staatsanwaltschaft konfisziert worden. Zugleich ist von dem Kriegsminister Strafantrag wegen "Beleidigung eines Regiments" in Altona und "Verächtlichmachung von Staatsanstellungen" gestellt worden. Die Beschuldigung und der Strafantrag beziehen sich auf ein Kapitel im Buche "Zimmerei der Redlichen, das Rekruten-Erinnerungen enthält.

Wilhelm der Beleidigte.

Wenn das Tempo der Kronprinzenerbeidigung so rasch wie jetzt geht, wie es angeht — dann können wir noch mandelrei werden. Jetzt teilt Herr Max Schmidt in seiner Berliner Tribüne folgendes mit:

Auf die deutsche Redensart, daß ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Sie ist in das Zeichen der Kronprinzenerbeidigung getreten. Es sind Strafproben eingelegt und durchgeführt worden, die nichts weniger als erstliche Einbrüche hinstellen. Sie sogar nicht zu werten und gar nicht anders werten konnten, weil für das Reich die Menschen unserer Tage der Gedanke unerschütterlich ist, daß es Personen geben sollte, die mehr Recht haben als wir alle und von denen wir uns jeden Tag, jeden Sonntag und jeden Angriff müssen gefallen lassen, und zwar auch dann, wenn wir ihnen irgendwelche Berechtigung unmöglich zugehen können. Das erste dieser auffälligen Strafverfahren richtete sich gegen Hans Lech von der Welt am Montag. Der Artikel war frei von jeder Anspielung auf Imperatorienhaftigkeit. Als ersterer Mann trat König dem Kaiserpaar mit erblichen Waffen gegenüber. Die Königsreihe der Staatsanwaltschaft und Richter ist ebenso adreßlos wie über allen Zweifel erhaben. Aber die republikanische Stimmung des angelegten Redaktors ist nicht minder adreßlos. Gegen diese Erkenntnis aber trübte sich das monarchische Gefühl, und zwar nicht nur im Staatsanwalt, sondern auch in den Richtern. Dieser heilige Vorgang hat den Herren gar nicht zum Bewußtsein, aber er bestimmte ihr Denken und ihr Urteil, und es geschah es, daß Hans Lech wegen angeblich schwerer Beleidigung des Kronprinzen — sechs Monate Gefängnis verurteilt wurde!

Dies geschah zu Anfang der verflochtenen Woche. Wenige Tage später hatte bereits ein zweiter Beschuldigter, der Kollege Dr. Werner vom Vorwärts, sich wegen einer ähnlichen Straftat zu verantworten. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Mit diesen beiden Prozessen ist aber die Tätigkeit der Jgl. Staatsanwaltschaft noch keineswegs erschöpft. Es sind schon wieder andere Strafverfahren eingelegt, die aller Voraussicht nach in Wäde für die Dauerwahrung reifen werden. Einer dieser Beschuldigten ist der Herausgeber der Zeitschrift Weg, Dr. Georg Jepsel, und der andere ist Dr. Jepsel hat die Redaktion des Vorwärts übernommen. Die beiden Gesellschaften anknüpfend, Beschuldigten beim Schreiben aus der Pension an seine Freundinnen geschrieben soll. Durch diese humorvolle kleine Arbeit ist angeblich die persönliche Ehre des Kronprinzen schwer verletzt worden. Der scharfsinnige Staatsanwalt erblickt in dem Schreibweise eine Parodie auf das Schriftbild, durch das der Prinz von seinem Regiment Abschied nahm. Daß ein Zeitungsmensch es wagt, auf des Kronprinzen Abschied vom Regiment so etwas wie eine Parodie zu veröffentlichen, erscheint ihm strafwürdig im höchsten Grade. Und da in einer der letzten Nummern der Tribune der infamistische Artikel mit Quellenangabe abgedruckt wurde, mußte selbstverständlich auch gegen mich eingeleitet werden. Einer ihrer beiden und älteren Nummern konnte die Staatsanwaltschaft doch nicht zu unterbinden lassen. Ich schreibe seit meiner Zeit, daß das Verfahren sogar besitzgütlich betrieben wird. Er wurde telegraphisch vorgeladen und sogar Sonntag nachmittags zum ersten Male vernommen. Die nächste Gerichtsverhandlung hat es bei Kronprinzenerbeidigung eilig. Sollte sich Schmidt nicht Sonntagmittag vernommen lassen, so wäre er Montag früh polizeilich vorgeführt worden; ein Vorführungsbefehl war schon ausgeföhrt.

Die "Aera" der Kronprinzenerbeidigungsprozesse hat also mit Gehäß und Geknatter im Automobiltempo begonnen. Worten

mir ab, wo sie finden wird. ... Im übrigen muß bei solcher Vertriebenheit der Kronprinz außerordentlich „populär“ werden.

Reaktionäre Tollheiten.

Polizeiverordnung gegen Streikposten. Zum verhängten sogenannten Schutze der Arbeitswilligen sind nach einer Nachrichtenhefte die Oberpräsidenten der preussischen Provinzen angewiesen worden, Polizeiverordnungen zu erlassen, in welchen folgendes bestimmt wird:

Den Anordnungen der polizeilichen Aufhofsbeamten, die zu der Geltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums, bis zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Versammlungen getroffen werden, ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die in § 36 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs angeordnete Strafe (Geißeltate bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen) eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Falle des Ungehörigens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

Vernicht wird hierzu noch, daß Bestimmungen dieses Inhalts bereits in der Reichsverordnung des Oberverwaltungsgerichts als rechtskräftig erkannt worden sind, und daß auch in anderen Bundesstaaten entsprechende Erordnungen im Gange sind, im Wege der Polizeiverordnung polizeiliche Vorkehrungen gegen das Streikpostentum zu treffen.

Diese Nachricht bringt die Deutsche Parliamentskorrespondenz. Den Sozialdemokraten die noch immer das Justizministerium erteilt, ist aber mit einfachen Polizeiverordnungen nicht getrieben. So bemerkt die Deutsche Tageszeitung zu den zukünftigen polizeilichen Vorgehen auf ganzer Front: "Dieses Vorgehen wird man nur begrüssen können; nur nicht doch zu befürchten, daß man Mittel und Wege finden wird, diese Polizeiverordnungen zu umgehen."

Diese Gerüchte sind also für ein hartes Justizgeschäft, in dem das Streikpostentum von vornherein verboten ist.

Man wird bald sehen, ob die Polizei überall mit solchen Verordnungen vorgehen wird. Zu sie das, und gelten solche Verordnungen als "Recht", so ist der Polizei für alle Befehle gebot, die er zur "Erhaltung der öffentlichen Ruhe" löst. Er kann jeden Streikposten einfach von jedem menschentüchtigen Orte wegnehmen, er braucht nur "zu befürchten".

Die Gewerkschaften scheinen mit den Rechten der Arbeiterklasse noch toller spielen zu wollen als bisher. Sie bedenken nicht, daß alzu sparsam schuldig sind!

Polizeiliche Vertretung des Vereinsrechts.

Unser Dresdener Parteiblatt berichtet folgenden bescheidenen Vorgang:

Nur Sonntag berief der Verband der Glasarbeiter eine Versammlung nachmittags 2 Uhr nach dem Gambern, Leubner Straße, ein. In dieser Versammlung erschien ein überwachender Beamter der Polizei. Da als Tagesordnung ein rein gewerkschaftliches Thema vorgebracht war, machte der Einberufer und Versammlungsleiter Stelle den überwachenden Beamten auf das ungehörige Verhalten der Polizei aufmerksam. Der überwachende Polizeibeamte war jedoch anderer Meinung. Die hofliche Anforderung des Versammlungsleiters, das Lokal zu verlassen, beantwortete der Beamte durch die Folter mit der Aufforderung der Versammlung. Um 1/2 Uhr wurde eine neue Versammlung mit dem Thema: Die Moral der gelben Arbeiterbewegung, während der selbe Referent zu der neuen Versammlung gekommen. Kurz nach Beginn erschien ein Polizeileutnant mit etwa 20 Schaulustigen. Nachdem die uniformierten Polizeibeamten in dem Saale verteilt aufgestellt worden waren, wurde auch diese Versammlung aufgelöst! Der von dem Versammlungsleiter erhobene Widerspruch unter Hinweis auf die Bestimmungen des Versammlungsrechts war erfolglos. Die Versammlung mußte sich der Gewalt des Polizeileutnants fügen. Gegen dieses ungehörige Vorgehen der Polizei wird natürlich Widerspruch geführt.

Man sieht wieder: wir leben in einem geächteten Rechtsstaate! ...

Der Kampf um die Sonntagruhe.

Die Sonntagruhe-Kommission des Reichstages wurde am Dienstag von den bürgerlichen Mompräsentanten wieder mit neuen Verhinderungs-Anträgen überführt. Die zehn Vorschläge, die man dem Reichstag vorlegen will, fallen jetzt auch für einzelne Geschäftsbetriebe verhängnisvoll werden können, für Laboratorien, Kautschuk- und Blase mit harten Touristenverkehr soll der Handel an jedem Sonntag für "Erinnerungszwecke" und gerinnungstüchtige (1) Gebrauchsgüter" ganz bis abends 7 Uhr (1) freigegeben werden. Das letztere ist eine rechtliche Verurteilung der Sonntagruhe, beschließen sich aber so sehr, das heilige Eilen anzufragen, daß er sich selbst gar nicht an der Begründung und Abgabe beteiligte, sondern den Zentrumsmittelständern Dr. Hise und Steinbeil es überließ, für die neuen Verhinderungsanträge zu wirken. Verschieden war auch in dieser Sitzung, daß sozialistische Sozialdemokraten, die Gewerkschaften, die Arbeiter und Arbeiter Schmitt gegen den Unfug der übertriebene Ausnahmestimmungen traten, allerdings durchaus unterliegt von den zwei Gegnern der bürgerlichen Parteien, den Abgeordneten Graf Potolowski und Marquart, zum Teil sogar von dem Vertreter der Reichsregierung, der indessen von einer so starken Durchsetzung der Sonntagruhe zu machen aufsteht, während der bürgerliche Regierungsvorschlag durch die Sozialistische Sonntagruhe-Kommission aufhört. Insbesondere wird der Abgeordnete A. Schmidt nach, daß in vielen Fällen unter solchen Bestimmungen ganze heilige Sonntage für die Handelsangehörigen frei bleiben. Und die große Bedeutung der Ausnahmestimmungen zu verstehen, in die sich man selbst herunter zu drücken, stellen die Sozialdemokraten schließlich zu ihrem Hauptantrag, nur einen Sonntag vor Weihnachten freizugeben, den Gewerkschaften, die Sonntag ruhe weniger als zwei vor Weihnachten, und zwei im sonstigen Jahre, also auf vier statt der zehn der Mompräsentanten im ganzen zu beschränken. Die Abstimmung ergab jedoch mit 12 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Abgeordneten Graf Potolowski, Marquart und Bredow die Annahme der bürgerlichen Verhinderungsanträge, zum Teil allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit.

Deutsches Reich.

Kein allgemeines gleiches und direktes Wahlrecht in Baden. Die Justizkommission der Reichsbildenden Kammer lehnte am Dienstag gegen die sozialdemokratischen und freimüthigen Stimmen die Anträge auf Einführung des direkten Wahlrechts zu dem Kreis- und Bezirksrat sowie die Abschaffung des Mehrheitswahlrechts zum Landtag ab. Angenommen wurde ein Verweigerungsantrag, der die Abänderung des Wahlrechts für den Kreisrat fordert.

Eine Debatte über die Arbeitsnachweise. Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag zunächst den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung in zweiter Lesung zu Ende beraten. Zu einer längeren Debatte kam es nur noch bei dem

Titel Förderung der nichtgewerkschaftlichen Arbeitsvermittlung und Arbeitsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungsklassen. Ebenso wird der Abg. Reichel von der fortschrittlichen Partei, die in der Debatte über die Arbeitsnachweise die Richtung von Arbeitsnachweisen auf partiieller Grundlegung seiner Befähigung auch energisch die Nachteile der Anzeigen, die häufig nicht weiter als Wahrgelohnsinstitute sind. Beim Kapitel: Königliche Vorgesellensanstellung trat Gen. Weitz für die Interessen der Arbeiter dieser Anstalten ein. Hieran begann die zweite Lesung des Verordnungs. In der Debatte, in der ein Sozialdemokrat bisher noch nicht zu Wort gekommen ist, wurde die Frage der Anstalten und der Preise und die Substitutionspolitik eingehend besprochen. Von allen Rednern der bürgerlichen Parteien wurde ein Vorschlag auf die Substitutionspolitik angenommen und dem Beweisen durch ihren Ausdruck gegeben, daß die Regierung dem Syndikalismus nachgibt.

ArbeitslosenDemonstration. In Frankfurt a. M. fand im Gesellschaftshaus eine hart besuchte Arbeitslosenversammlung statt, in der gegen die vom Magistrat der Stadt Frankfurt beschlossene Einstellung der hiesigen Arbeitslosenunterstützung Protest erhoben und beschlossen wurde, nachmittags vor dem Beginn der Stadtratsverhandlung eine Demonstration zu geben, bei dem Anhalte zu veranstalten, die Demonstration fand unter großer Beteiligung statt. Als die Polizei mit brutalen Gewaltmitteln gegen die Demonstranten einschreiten wollte, löste sich der Zug in Ruhe auf — der Zweck der Demonstration war erfüllt.

England.

Die kommenden Wahlen. Aus London wird uns geschrieben: Während meist noch, noch nicht die Regierung sich mit Sicherheit, ob die allgemeinen Wahlen im nächsten Jahr finden werden, aber die liberale Partei kann die Wahlergebnisse nicht mehr verheimlichen, mit der sie diesem Ereignis entgegen sieht. Diese Wahlergebnisse hat nicht etwa ihren Grund in einem Zusammenbruch der Popularität der konservativen Partei. Es ist vielmehr eine der bedeutendsten Ereignisse im politischen Leben Englands, daß die Liberalen aus all den Wahlen die sich die Liberalen im Laufe ihrer achtjährigen Herrschaft gegeben haben, so wenig Nutzen ziehen konnten. Die Sorge der Liberalen hat ihren Grund in der Daltung und den Erträgen der Arbeiterpartei. In den Wahlen der letzten Monate sehen die Liberalen ein großes Unheil. Und das ist auch nicht zu verwundern.

Immerhin werden in den 14 Tage landen drei Wahlkreise fallen, die denen der Mandatanten aufstehen. Das Ergebnis war, daß die Liberalen zwei Wahlkreise verloren: Westham Green (Wendons) und Leich (Schottland). In beiden Fällen führte der dritte Kandidat — im ersteren ein unabhängiger Sozialist, im letzteren ein registrierter Arbeiterkandidat — die Niederlage der Liberalen herbei.

Das Neue an diesen Ereignissen ist, daß die Arbeiterpartei bei jenen Wahlen einen Rückschlag auf die Interessen der Liberalen so viele eigene Mandatanten aufgestellt hat. Es ist nun das alternativerliche Ding von der Welt, daß sich die Liberalen bei ihren melancholischen Betrachtungen zunächst an die Arbeiterpartei wenden und die freundschaftlichen Kontakt stellen.

Die Arbeiterpartei pflegt auf diese Beschwörungen und Drohungen nicht viel zu antworten. Aber fast jede neue Nachricht bringt einen neuen Arbeiterkandidaten. Und was die die gemeinen Wahlen betrifft, so ist ihre stille Antwort nicht minder deutlich. In fast allen industriellen Gebieten werden Wahlkreise von den Mandatanten ins Feld führen. Diese Wahlkreise ist in der Tat die entscheidendste und bedeutendste Erscheinung in der Daltung der Arbeiterpartei, die die liberale, bürgerliche, ihres inneren und äußeren Aufstiegs. Die parlamentarischen Führer der Arbeiterpartei, an die die Liberalen ihre Appelle und Drohungen richten, haben mit dieser Wahlkreise sehr wenig zu tun. Sie ist in den Wahlen selbst entstanden, und die Führer könnten sie nicht verhindern, auch wenn sie wollten. Wenn früher die Massen mit einer liberalen Regierung unzufrieden wurden, übertrugen sie ihre Stimmen einfach auf die Konservativen. Damit scheint es nun zu Ende zu sein, und die Massen suchen eine andere Alternative für die liberale Regierung. Selbst wenn alles wahr wäre, was die Liberalen gegen die drei-echten Kampfe anführen, so wäre es doch immer ein ungeheurer Rückschlag, daß die Arbeiter die Liberalen auf dem Boden der Einführung der Arbeiterpartei hürzen, als durch direkte Unterbrechung der Konservativen.

Die Liberalen fühlen aber auch noch, daß ihre Appelle sehr wenig Eindruck machen können. Denn es handelt sich nicht um die eigentliche Arbeiterpartei. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dort, wo die Arbeiterpartei es unterläßt, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, prompt ein unabhängiger Sozialist erscheint, der die Liberalen offen als eigentlichen Feind proklamiert, mit dem also jedes Kabinettvergeßlich wäre. Das ist ein stetiger Ansporn für die Arbeiterpartei, selbst auf der Bühne zu erscheinen. Früher konnten sich die Liberalen auf den Beschuldigungen und hoffen, daß die hohen Wahlkosten dritte Kandidaturen verhindern werden. Allein wunderbarerweise kommt das Geld heute immer zum Vorschein, wenn ein dritter Kandidat auftreten soll. Und es ist fast zehn große Geheimnisse, wobei es zumeist kommt: es sind die Arbeiterparteimitglieder oder deren Anführer, die es herbeiführen.

Es ist nicht mehr geträumt, stimmen die Liberalen ein neues Ziel an. Jetzt bewegen sie langsam auf wech, daß der Arbeiterpartei eine größere parlamentarische Vertretung gebühre, und sie beschließen offenbar, bei den allgemeinen Wahlen der Arbeiterpartei eine Anzahl neuer Mandate zu überlassen. Das ist ohne Zweifel die schlaueste Politik, die sie betreiben können. Wenn die Liberalen sich entschließen, den Kampf ihrerzeit aufzugeben, dann ist die Arbeiterpartei natürlich dagegen maßlos, sie kann das zweifelhafte Geschenk nur annehmen. Sie hat in diesem Falle ebenfalls die Genugtuung, daß die Wahlkosten nicht der Erfolg der Abwägung ihres Kampfes, sondern vielmehr seiner Verfestigung war, und daß die Liberalen im Gebrauche nicht identisch, sondern nur eine halberlorenere Position eingenommen. Vor allem zeigt sich aber auch, daß eine 100prozentige Kampferfolg ist, auch vom reinen Opportunismus getrieben, nicht auf erfolgreich ist.

Die irischen Arbeiter und Ulster. Angehörig der allgemeinen Erwartung, daß die Regierung, um die Ulsterleute zu befriedigen, den Gewerkschaften von Ulster die Möglichkeit des Ausschusses aus der irischen Somerale anbieten wird, haben sich die irischen Arbeiterorganisationen mit dieser Frage beschäftigt. Sie haben an die Arbeiterfaktoren des Unterhauses die dringende Bitte gerichtet, jeden derartigen Vorschlag energisch zu bekämpfen, da es ein hohes Interesse der gesamten irischen Arbeiterchaft sei, daß Irland nicht politisch unterworfen werde. Inner den Organisationen, die gegen den Ausschluß Ulsters protestieren, befindet sich auch das Gewerkschaftsamt der Ulster, von Belfast, der Hauptort Ulsters und des Organismus, was um so bemerkenswerter ist, als von den 20000 Mitgliedern des Belfast Gewerkschaftsamt etwa 13000 Gegner und 7000 Anhänger der Somerale

— Die
Minister
und nehmen
Das Wohl
abhängig der
die Demo
nationalen
zweites Re
stehende G
der Opposi
sch etwas
gen befin
angen. Die
erben, mä
die Regier
Die
Der Gene
der Inter
nicht w
angehen
und stellt
von Strei
sich nach
nicht p
der A
f h e m i
scherte u
wollen Sei
der geöffn
Der K
werden. M
dem
demittio
vom Abri
Sommer
ist
sich
in ihrem
geschaffe
mer auf
Die We
die logisch
die stand
dieser Lan
erschöpf.
Gewi
Wahlkrei
und gew
gebunden
ist
eine frei
lassen.
Spanien
militarist
Denn
Jahre 15
nicht in
Wald
der Wort
einen d
wende d
die von
stark
die Me
ist, die

Die Arbeiterfraktion wird sofort nach der Erklärung der Ministerpräsidenten zu dieser und zu den Protesten Stellung nehmen.

Ungarn.

Das Wahlergebnis steht jetzt annähernd endgültig fest. Die Anhänger der Regierung haben erhalten 126, der Bauernbund die Demokraten 26, die Reformsozialisten 16, die radikalsten Sozialisten je neun, die Anhänger Gedöns sechs, die meisten jedoch drei und die Nationalen fünf Sitze. Das noch nicht stichende Ergebnis aus den Wahlkreisen der Hauptstadt, das die Opposition günstig sein wird, wird das Gesamtergebnis wohl etwas verändern. Die Opposition wird mit 119 von 245 Mandaten bestehen. Bemerkenswert ist die Schwächung der Sozialisten, die 38 Sitze inne hatten und jetzt höchstens 22 haben werden, während die Zahl der Demokraten sich verdoppelt hat. Die Regierungsmehrheit stellt angeblich ganze vier Stimmgruppen. Die neue Szabanczy soll am 23. März einberufen werden.

Italien.

Der Generalfreitag in Rom ist beendet. Die leitende Kommission der Arbeitskammer beschloß nach den Erklärungen des Interaktionssekretärs des Anzures in der Sozialfrage, daß die Arbeit wieder aufgenommen ist. Der Verkehr der Straßenbahnen und Droschken war auch am Dienstag vormittag noch eingestellt und auch die meisten Geschäfte waren geschlossen. In den Straßen hörten sich Schreie und Wüßle alle Art an, die nach der Volkserhebung, die die Wiederaufnahme der Arbeit gutgeheißen hatte, ein Teil der Menge zum Ministerium des Innern an Corio Vittorio Emanuele zog, kam es nahe der Kirche San Andrea della Valle zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die die Menge am Vorübergehen verhinderte und deren Streikkräfte mit Schüssen erwiderte. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. — Am Dienstag nachmittag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Läden wurden geöffnet, und Wagen und Straßenbahnen verkehrten wieder.

Der Ministerrat des Ministeriums Giolitti ist zur Tafel gekommen. Am Dienstag vormittag entschied ein Ministerat, daß das Kabinett in Anbetracht der parlamentarischen Lage demissionäre. Ministerpräsident Giolitti unterbreitete darauf dem Könige die Demission des Kabinetts. In der Deputiertenkammer gab Ministerpräsident Giolitti bekannt, daß das Kabinett in Anbetracht der parlamentarischen Lage sein Rücktrittsgesuch in die Hände des Königs gelegt habe, der sich seinen Verlust vorbehalten habe. Inzwischen blieben die Minister in ihrem Amte zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte. Auf Eruchen Giolittis verzichtete sich darauf die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Spanien.

Die Wahlen. Am vergangenen Sonntag fanden in Spanien die sogenannten Wahlen zum Cortes statt. Sie haben auf Spanisch die spanische Bezeichnung „Lecciones a diputados a Cortes“. Mit dieser klangvollen Bezeichnung ist eigentlich das Gute an ihnen erschöpft.

Gewiß, auf dem Papier hat das spanische Volk das allgemeine Wahlrecht. Jeder 25-jährige Spanier hat das Recht, zu wählen und gewählt zu werden. Auf 50000 Einwohner soll ein Abgeordneter kommen, so daß die Cortes aus 404 Abgeordneten bestehen. Man sollte glauben, ein solches Wahlrecht müsse notwendigerweise eine freilebende Entwicklung und Gestaltung des Landes ermöglichen. Und doch ist dem nicht so. Nach wie vor herrscht in Spanien die Saunung von Lamm und Tiger; die halbsozialistische Elgarde.

Denn trotzdem Spanien dieses allgemeine Wahlrecht seit dem Jahre 1890 hat, werden noch immer die meisten Abgeordneten nicht gewählt, sondern ernannt. Eigentliche Wahlen finden nur in Madrid, Bilbao, Barcelona, Valencia, in den meisten Bezirken der Provinz Catalonien, in einigen der Provinz Murcia und in einigen der besten Provinzen statt. Früher war es die Navarra, welche die Stimmen der Wähler einfach faulte. Als dieses System der Korruption nicht mehr durchführbar war, gab der konservativere Ministerpräsident Maura das berühmte Gesetz, wonach die Regierung in den Wahlkreisen, wo nur ein Kandidat aufgestellt ist, diesen Kandidaten einfach als gewählt betrachtet, ohne daß die

Wähler auch nur zur Abstimmung schreiten. Für die diesmaligen Wahlen kommen allein 10 Wahlkreise in Betracht, deren Abgeordnete die Regierung ernannt. Das ist fast ein Viertel der ganzen Cortes. Unter diesen ernannten Abgeordneten befinden sich natürlich die Löhner, Bettler, Freunde und Handlanger aller in hervorragender Stellung befindlicher Personen. Diese Klasse steht stets auf Seiten der Regierung, denn sie sieht und fällt mit ihr.

Die letzte Ursache dieser traurigen Ereignisse im politischen Leben Spaniens ist die historisch betriebene Verwundung, die der spanische Klerus am Volke mit Unterstützung der Regierung betreiben kann.

Dennoch ist für das spanische Proletariat kein Grund zur Verzweiflung. Auch Spanien konnte sich der ökonomischen Entwicklung nicht entziehen. Das spanische Proletariat, das, wie überall, das Groß- und den Kern des Volkes darstellt, ist aufgerüttelt worden, zuerst in den größeren Antriebszentren, von da erstreckt sich die Aufregung weiter. Mit dem Eintritten der spanischen Arbeiterschaft in den Wahlkampf war notwendigerweise das ganze politische Leben erloschen, das Volk aus seiner Anbeten, auch von den Gegnern des spanischen Sozialismus aufgerüttelt werden.

Von diesem Gesichtspunkte aus muß der spanische Wahlkampf ein sehr Erhebliches betrachtet werden. Je mehr die spanische Gewerkschaftsbewegung die Erkenntnis ihrer politischen Minderwertigkeit, desto eher geht Spanien einem Zustande politischer Aufklärung und Freiheit entgegen, der die schändliche Kette der kirchlich-fürstlichen Tyrannei bricht. Die Wahlen in Spanien sind Clappen auf diesem Wege; die Zahl der sozialistischen Stimmen die Meisten, die anzeigen, wie weit das spanische Proletariat auf der Bahn gekommen ist, die zur politischen, und damit zur wirtschaftlichen Befreiung des spanischen Volkes führt.

Aus der Partei.

Erfolge der Werbeweche.

10 000 neue Mitglieder in Hamburg-Altona! Im ersten Tag der roten Woche sind in Hamburg-Altona rund 10 000 neue Parteimitglieder gewonnen worden.

Im Agitationsbereich des Provinzialsekretariats für die Provinz Brandenburg sind am Sonntag nach den vom Sekretariat gesammelten Meldungen 1600 Mitglieder der Partei, 1100 Abonnenten der Parteipresse neu gewonnen worden. Das Ergebnis vieler Orte steht noch nicht fest.

In Berlin wurden am Sonntag zwölf Frauenvereinsversammlungen stattgefunden in folgenden Orten: Danziger, Elbing, Altona, Brandenburg, Marienburger, Weispreußen, Marienwerder, P. Friedland, Stolp, Schwes, Zarnow und Thorn. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. Die vorliegende Resolution wurde in allen Versammlungen einstimmig angenommen. Hierfür herrscht die gleiche Stimmung. Aufnahmen für die Parteioffiziere wurden gemacht 165 und für die Volkswacht wurden 26 Abonnenten gewonnen.

In der Provinz waren die Frauenversammlungen vom Sonntag durchgängig gut besucht. Die Resolution fand überall einstimmige Annahme.

Schulden-Ausgabe gegen rote Woche.

In Hamburg lief der dortige Verband zur Befämpfung der Sozialdemokratie am Sonntag ein Flugblatt verbreiten, das zu einer schwarz-weißen roten Woche zusammen der selben Streikforderungen auffordert. Es hat sich wohl kein erwünschter Erfolg davon zu erwarten, der sich zur Verbreitung dieses abvernen Wüßes herbeisetzt, denn in allen Bezirken wurden nur Kinder bei der Verbreitung angefallen. Unsere Genossen, die gerade die Demonstration zur Einleitung der roten Woche vornahmen, stellen fest, daß die Kinder von ihren Auftraggebern zum Vorgehen förmlich gedrillt waren. Denn alle Ausgaben, die die Kinder über ihren Namen und Wohnung machten, stellen sich als unwahr heraus. Der Inhalt der Flugblätter beschränkt sich in der Hauptsache auf den alten Schwindel von dem „Ausgang“ der Sozialdemokratie, gegen den die sozialdemokratische Vertretung am Sonntag keine die rote Woche verantwortet habe. Unsere Hamburg-Altonaer Genossen haben diesen Flugblattschwindel des gegenwärtigen Staatsoberhauptes auf das Trefflichste dadurch illustriert, daß sie bereits am Sonntag 10 000 Parteimitglieder gewonnen haben.

Fortschritt- und Zentrumswache.

Als Gegenaktion zur roten Woche veranstaltet die Fortschrittliche Volkspartei in Verbindung mit der „Fortschrittswache“; in vier Verammlungen sollen bekannte Führer der Fortschrittler sprechen. Auch die Zentrumspartei hat in der Wahl überall mobil gemacht gegen unsere Agitation. Das ist für unsere Parteigenossen nur ein weiterer Ansporn, noch mehr als bisher zu arbeiten für die Partei und ihre Sache. Das am Sonntag erzielte Ergebnis ist, soweit es sich überblicken läßt, äußerst günstig, es sind etliche Hundert neue Mitglieder der Partei und ebenso viele Abonnenten für die Falsche Volkswachen worden.

„Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.“

Ein bodennotpeinliches Verfahren wurde gegen den Verantwortlichen der Bergischen Arbeiterkammer in Solingen, Genossen Werfel, durch die Oberbürger Staatsanwaltschaft eingeleitet. Ein längerer Artikel in der Nummer vom 28. Februar: „Das verurteilte“ Zentrum der Arbeiter mit dem schmählichen Mißbrauch der bürgerlichen Parteien in der Jaberntkommission beschäftigt, ist, so mit einigen Bemerkungen, in denen gesagt wird, daß die Militärischen wohl aus dem Ende der Jaberntkommission schloßen müßten, daß mit harmlosen Reformmaßnahmen dem Militarismus nicht beizukommen ist, daß sie ihre Forderungen heftiger werden zu der Forderung der Wähl, mit allem was dazu gehört.

In diesen Ausführungen und in einem Hinweis auf bevorstehende revolutionäre Kämpfe soll die Aufreizung zu Gewalttätigkeiten liegen. Eine Hausdurchsicht in den Räumen der Bergischen Arbeiterkammer und in der Wohnung des Verantwortlichen — nebenbei bemerkt, die zweite innerhalb 14 Tagen — nach dem „haarsgabelichen“ Manuskript blieb erfolglos.

Beginnt man erst wieder mit Aufreizungsprozessen, so dürfte das Maß der Geduld, mit dem sich das preussische Volk beherzigen läßt, noch schneller voll werden als ohnehin . . .

Die künftige Stellung über Bebel's Lebenserinnerungen.

In einem längeren Artikel des „Literatur- und Unterhaltungsblattes der Köln. Ztg.“ vom 8. März wird auch der dritte Band von Bebel's Werk aus meinem Leben besprochen. Der Kritiker kommt schließlich zu folgendem Urteil: „Aberwacht man den Inhalt der nunmehr fertig vorliegenden Erinnerungen, so muß man auch als Gegner zugestehen, daß sie in all ihrer agitatorischen Einseitigkeit und Subjektivität einen sehr wertvollen Beitrag unserer deutschen politischen Memoiren-Literatur bilden. Bei reicher Materialfülle macht sie ebenmäßig, wie die ungeheure Distanz an die Zeit, die sie auf der Erde prägen. Die deutschen Politiker werden auch diesen Band mit Aufmerksamkeit lesen müssen, er enthält ein wichtiges Stück deutscher innerpolitischen Geschichte, gesehen durch das Temperament des größten Agitatoren, den Deutschland bis jetzt hervorgebracht hat.“

Von manchem anderem Urteil der Genossen, die glauben, alles herunterschreiben zu müssen, was mit der Sozialdemokratie zusammenhängt, nicht dieses Urteil der Köln. Ztg. sehr ab.

Butter und Margarine in englischen Kranken- und Pflegeanstalten.

Die Total Government Board in England eine staatliche Behörde, der u. a. die Überwachung der Arbeitshäuser, Anstalten, Kranken- und Erziehungs-Anstalten, Waisens- und Armenhäuser obliegt, hat sich neuerdings in einer Verfügung an die Verwaltung der Kranken- und Waisenhäuser von Verordnungen folgendermaßen über den Wert der Margarine im Vergleich zur Naturbutter geäußert. Alle Untersuchungen über Nährwert und Verdaulichkeit von Butter und Margarine haben einen nennenswerten Unterschied zwischen diesen Speisefetten nicht ergeben. Von Margarine, Butter, Mafosfett werden im Körper 95-98 Prozent verdaut. Der Nährwert der verschiedenen Fette und Öle im Körper liegt zwischen 9100-9900 Kalorien per Kilogramm. Der größte Teil der eßbaren Fette hat einen Nährwert von ungefähr 3500 Kalorien. Naturbutter einen solchen von 3605, Mafosfett 3485, Schafstett 3492, Schweinefett 3460, Baumwollensamen 3401 und Erdnussöl 3412 Kalorien. Der Versuch, den die Naturbutter der Margarine gegenüber behauptet, nicht mehr gültigen, als durch den Charakter und der Preisunterschied zwischen beiden Artikeln entspricht dem Opfer, das der Käufer für einen Kurzusatzfett darzubringen bereit ist.

Nur noch 4 Tage

Donnerstag den 12. März, **Freitag** den 13. März, **Sonnabend** den 14. März, **Sonntag** den 15. März.

Teppiche

Axminster	ca. 135x190, bewährte Qualitäten	1175	875	465
Axminster	ca. 165x235, bewährte Qualitäten	2150	1875	1475
Axminster	ca. 200x300, bewährte Qualitäten	3150	2850	1875
Velour	ca. 135x195, prima Qualitäten	1975	1775	1350
Velour	ca. 165x235, prima Qualitäten	2850	2550	2150
Velour	ca. 200x300, prima Qualitäten	4950	4350	3675

Linoleum-Teppiche

auch mit kleinen Fehlern, besonders wertvoll.

10% Rabatt

Gardinen-Webe 10% Rabatt

Um unsere geehrte Kundschaft zu veranlassen, ihren Bedarf in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen schon jetzt zu decken, gewähren wir bis Sonntag den 15. März

10% Rabatt auf sämtliche Gardinen, Teppiche und Möbelstoffe.

Durch enorm günstige Einkäufe grosser Waren-Posten sind wir in der angenehmen Lage, wirklich solide Qualitäten zu sehr billigen Preisen zum Verkauf zu bringen.

Gardinen

Stückware	bewährte Qualitäten	Meter	85	65	40	21	Pf.
Abgepasste Fenster		2 Flügel	750	590	325	165	
Künstler-Gardinen		2 Schals und 1 Lambrequin	850	650	420	290	
Halbstores	mit Volant oder Fransen		850	650	420	325	
Tüll-Bettdecken	in aparten neuen Mustern		425	325	225	175	
Spachtel-Zuggardinen		zwei Flügel	250	195	160	115	

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster sowie die riesenhaften Innen-Auslagen.

Wir verkünden

dass die Vorbereitungen unserer **39 Pfg.-Tage** : im vollen Gange sind :

Seit Monaten haben wir für diesen Extra-Verkauf die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen.

Wir bringen auch dieses Mal viele grosse

Schlager von fabelhafter Billigkeit

und bedeutet der Besuch unserer

39 Pfg.-Tage eine Ersparnis für jede Hausfrau.

Beginn Donnerstag

den 12. März,

morgens 8 Uhr.

Mittwoch bis Sonnabend.

Lebensmittel.

Soweit Vorrat.

3 Paar Halberstädter Würstchen 39	6 St. Mesina-Blut-Apfelsinen 39	12 Kronen-Bouillonwürfel 39	Kinder-Konfekt Pfund 39
4 Paar Kalbfleischwürstchen 39	15, 12 od. 8 Valencia-Apfelsinen 39	4 Suppen- oder Saucenwürfel 39	Gefüllte Bonbons . . 1/2 Pfund 39
1/2 Pfd. Cornedbeef 39	Datteln 1 Pfund 39	1 Glas Honig-Ersatz . 1 Pfund 39	1 Karton Keks 39
1/2 Pfd. Delikatess-Sülze . . 39	2 Pfd. Malta-Kartoffeln . . } zus. 39	1/4 Pfund Kaffee 39	1 Osterhase mit Wagen . . 39
1 Pfd. Limburg. u. 2 Harzkäse zusammen 39	1 Castebay-Matjes } 39	Gekochter Schinken 1/4 Pfund 39	Makronen 1/2 Pfund 39
Pflaumen 2 Pfd.-Dose 39	Brust-Caramellen . . . Pfund 39	Rohr Schinken . . . 1/4 Pfund 39	Kakao 1/2 Pfund 39
Spinat 2 Pfd.-Dose 39	Eier-Hausmacher-Nudeln 1 Pfd. 39	Ananas 1/2 Pfund 39	Blockschokolade 250 od. 300 Gr. 39
Gemüse-Erbsen . . 2 Pfd.-Dose 39	3 Pakete Holl. Schok.-Pudding 39	Kirschen 1 Pfd.-Dose 39	Schokoladenplätzch. glatt und be- 39
Tomaten-Puree . 1 Pfd.-Dose 39	8 Pakete Puddingpulver . . 39	Birnen 1 Pfd.-Dose 39	1 Pfd. Malzbonbon hell und dunkel 39
		Delikatess-Margarine 1/2 Pfd. 39	1/2 Pfd. gebr. Mandeln . . 39
			8 versch. Ostereier 39

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

7661

Räucher-Lachs
1/2 Pfund **39**

Kieler Sprotten
1 Pfund **39**

Öel-Sardinen
Dose **39**

6 echte Monikendamer Stroh-Büchlinge
39

1 Osterlüte
eleg. Ausführung in Gold und Silber
Stück **39**



Nur Freitag u. Sonnabend

Gänse Pfund	68
Suppenhühner 2.75 2.50	2.95
Pa. Casseler Pfund	84
Frischer kerniger Schmer . . Pfund	62
Schweineschmalz gar. rein . . Pfund	63

Weltbadewanne Mk. 18
Geldersparnis. Passend für alle Bäder. **Raumersparnis.**
Alleinverkauf für Halle a. S.
Volksbadewanne M 11
Sitzbadewannen, Kinderbadewannen, Fussbadewannen.
Burghardt & Becher,
Leipzigerstrasse 10. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.
Zu haben beim **Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor**
Herschburgerstrasse, Ecke Schmidtstr. — Tel. 3930 —
u. **Allgemeinen Konsumverein** und dessen Filialen.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt **Volks-Buchhandlung.**

Geschäfts-Anzeige.
Allen Kollegen, Bekannten, Partei- und Gewerlichchaftsgenossen zur gefälligen Kenntnis, daß ich einen Laden mit **Schneiderei - Bedarfsartikeln und Futterstoffen** eröffnet habe. Ausserdem führe ich:
Krawatten u. Hosenränder etc., Kurbelstickerel-Blusen, Roben, Strümpfe u. Strickwolle.
Bei Bedarf erucht um gütige Berücksichtigung
Oleariusstrasse 10 Anton Kunz, Oleariusstrasse 10.
Am Hallmarkt, neben der Viehhalle. 7662

Sommersprossen
kann jeder in zehn Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos.
Frl. E. Lossin, Berlin, Seestraße. (Rückmarke.) *3491
3 Sammführen jeder Art bef. bill. 12
Alb. Ackermann, Mühlh. 10. 772

Unser Volksblatt.

Ueber Gemeinwirtschaftliches und Einzelunternehmen.

Überall arbeiten jetzt unsere Genossen eifrig, freudig, lebhaft und tapfer für die Gewinnung neuer Leser, das sozialdemokratische Zeitungen, und überall erregt das die lebhaftesten Widerspruch aller Gegner des arbeitenden Volkes. Sie möchten gerne schwarz-weiß-rote, blaue und schwarze, gelbe, nur seine rote Woche im Lande haben. Und sie haben ja das auch angefangen, daß sie in Wettbewerb mit uns treten wollen, daß sie für ihre Zeitungen arbeiten wollen, damit diese bösen roten Blätter, die der Regierung, den Unternehmern, der ganzen bürgerlichen Gesellschaft so uneben sind, ihre Abnehmerkreise nicht erweitern. Der Reichsverband, wie die Münchener-Gladbacher haben Flugblätter gegen die rote Woche herausgegeben. Aber all das hilft nichts. Die Pläne allein tun es nicht. Man muß auch die Leute haben, die freudig die Arbeit machen. Man muß laufende Agitatoren haben, die von dem Gefühl erfüllt sind, daß sie sich und ihren englischen Freunden nützen, wenn sie für die Presse arbeiten.

Wo sind bei den Gegnern die Leute, die mit dem gleichen Eifer, den unsere Parteigenossen an den Tag legen, von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung gehen, um für die Presse zu wirken? Wo sind die Schwarzschreiber, die Gelben, die Plänen und Schwarzger, die sagen können, daß sie für die Gesamtheit arbeiten, wenn sie für ihre Zeitungen arbeiten? Kein Mensch glaubt das denen, die sich gegen bares Geld in den Dienst der nationalliberalen, konservativen, liberalen und der sonstigen Verleger stellen, um dann für deren Zeitungen zu arbeiten. Gegen diesen Einwand kommen die Leute nicht auf, die sich für die antisozialistische Presse anstrengen wollen, die mit dem Eifer des bezahlten Agenten, aber nicht mit der Begeisterung des politisch überzeugten Mannes für die bürgerliche Presse arbeiten — den Einwand können sie nicht entkräften, daß all der Vorteil ihrer Agitation, wenn sich überhaupt einer herausstellen sollte, nur die geringlichen Interessen der Eigentümer zugute kommen kann. Keiner dieser Agenten kann von seiner Presse behaupten, daß sie, wie die sozialdemokratische Presse Deutschlands, ausnahmslos nicht Privatinteressen, nicht eine Unternehmung im Besitz einer einzelnen Person, nicht eine kapitalistische Unternehmung, sondern ein Ziel der Arbeiterbewegung, nicht die Schwärzung der ganzen Welt des Kapitalismus. Unsere sozialdemokratischen Zeitungen und im besonderen unser Volksblatt aber, sind im wahren und völlig uneingeschränkten Sinne Parteizeitungen. Sie gehören an unserer Partei in jedem Sinne, sie dienen ihr, sie sind Besitz unserer Partei. Wenn sich die Aufgabe unseres Volkes vergrößert und verdreifachen würde, so würde kein einzelner Privatverleger, kein einzelner Parteigenosse hiervon Vorteil haben, sondern dieser käme nur der Gesamtheit der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft zugute. Man würde unser Blatt ausgeben, erweitern, bereichern können, wie das ja ununterbrochen auch geschieht, und mit dem länderübergreifenden Vertriebsanfragen. Das Blatt zu sichern, finanziell über alle Geschäftsrisiken hinaus widerstandsfähig zu machen, das ist ein Lebensziel, das unsere Genossen erreichen können, wenn sie für die Verbreitung unseres Blattes all ihre Kraft, all ihren freudigen Eifer, all ihr Geschick, ihre Kameraden zu behandeln, anwenden.

Schon bisher ist aus den Errätnissen unseres Blattes der Arbeiterbewegung so mancher wirtschaftlicher Vorteil zugute gekommen. Das Blatt ist immer noch in Unerschwinglichkeit für die Arbeiterbewegung geblieben. Es wird das in immer höherem Maße sein, wenn sich die Arbeiterbewegung, daß es in ihrem höchsten Interesse liegt, für ihre Zeitung zu wirken, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter ihren Geist und ihre Gemüter nicht verderben lassen durch Zeitungen, die gar nicht anders können, als einen Standpunkt zu vertreten, der im schroffen Gegensatz zu den Klasseninteressen des Proletariats steht.

Viele Zeitungen gibt es in unserem Verbreitungsgebiet, aber nur ein einziges Blatt, das von sozialdemokratischen Arbeitern gehalten werden kann, die wissen wollen, was ihre Partei und was alle Organisationen der Arbeiterchaft wollen und erstreben, befehlen und bekämpfen. Neben unserem Blatte gibt es zweierlei Arten von Zeitungen, die sich aufs eifrigste bemühen, unter Verhüllung ihrer eigentlichen Zwecke die Arbeiter als Leser und Abonnenten zu gewinnen. Das ist die politische Presse der bürgerlichen Parteien, die zwar auch Geschäftsinteressen berührt, aber doch politischen Aufgaben zu genügen sucht, freilich politischen Aufgaben, die aufs schärfste den Interessen der Arbeiterklasse widersprechen. Diese Zeitungen sind Gegner des Sozialismus. Sie fördern die Verfestigung der Arbeiterbewegung, sie empfinden liberalistische, liberale, gelbe Gewerkschaften. Sie machen Bestreben für fortschrittliche und nationalliberale Arbeitervereine, ihr höchstes Ziel ist die Schwächung und die Vergiftung der Arbeiterbewegung. Der Arbeiter soll aus diesen Zeitungen erkennen, daß das Bürgertum, daß die kapitalistische Ordnung, daß das heutige Ausbeutungssystem von den Arbeitern gefördert werden soll. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die diese Zeitungen lesen, sollen für die Zustimmung zum Militär- und Marinevermehrungen, zur Erhaltung und zum Ausbau der gegenwärtigen Sozialpolitik erzoget werden.

Alles, was den Arbeitern schließlich ist, wird ihnen da als vergiftete geistige Speise täglich vorgelegt. Es widerspricht dem eigenen Interesse eines Klassenbewußten Arbeiters, einer ihrer Interessen kennenden Arbeiterin, sich geistig verdammen zu lassen von einer Presse, die vielleicht noch so gut für unsere politischen Gegner sein mag, den Arbeitern aber nichts nützt kann. Damit sagen wir nichts gegen die Presse, damit behaupten wir nur das gleiche von dieser Presse, was sie von unseren Zeitungen behaupten würde, wenn unser Blatt unter den Ansängern ihrer Parteien eine weite Verbreitung finden und finden würde. Daß die bürgerlichen bürgerliche Zeitungen lesen, ist durchaus selbstverständlich, niemals fiel es uns ein, ihnen einen Vorwurf daraus zu machen. Unsere Aufgabe ist es aber, die Arbeiter aufzuklären, daß sie, so wie die bürgerlichen die bürgerliche Welt lesen, ihr Arbeitsblatt lesen. Man kann nicht ein Sozialdemokrat sein und sozialdemokratisch wählen, und sich von den Zeitungen der Sozialdemokratie politisch unterrichten lassen. Deshalb können die Arbeiter keine Zeitung lesen, die anderen Parteien, als ihrer eigenen dienen.

Und ebensojening können die Arbeiter die sogenannte farblose, politisch angeblich „parteilose“ Presse lesen, die, wie ein nationalökonomischer Journalist unfähig sagte, nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten nach dem ausschließlichen Vorteil für den Verleger in unerbittlicher Weise geleitet wird. Wiederpricht es schon der politischen Auffassung eines Nationalliberalen, diese Geschäftsprese zu fördern, den ökonomischen Vorteil von Leuten zu wahren, die ebenso gerne künftigen Dingen wie „unparteiliche“ Zeitungen machen würden, wenn das Geschäft des künftigen Dämonen ein solches Projekt mittragen würde, wie ihr Zeitungsunternehmen, hält schon ein Nationalliberaler die Förderung eines bezahlten Mannes für unbillig, — um wieviel mehr muß das für uns Sozialdemokraten gelten, deren Anschauungen durch eine weit tiefere Klartut vom Standpunkte der reinen Geschäftspresse getrennt sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen, überlegt euch all das! Dann werdet ihr mit desto größerer Freude und mit noch weit höherem Eifer als jetzt für die Verbreitung eurer Presse wirken, die stets auf der Wacht ist, eure Feinde zu bekämpfen und euch den Weg zu bahnen in eine bessere Zukunft!



Jeder hat einen Freund,

einen Bekannten, einen Arbeitskollegen, der leider noch glücklicherweise abseits steht von der sozialdemokratischen Bewegung. Durch geschickten freundschaftlichen Zuspruch, durch liebevolle Belehrung kann er für unsere Sache gewonnen werden. In der roten Woche muß jeder seinen Stolz darin setzen, auf diese Weise der Partei neue Mitglieder und unsere Zeitung neue Bezieher zuzuführen. Die unablässige stille Werbetätigkeit unserer Genossen ist das Geheimnis des Fortschritts der Sozialdemokratie. Die rote Woche wird reiche Ernte bringen, wenn sich der Eifer unserer Freunde in diesen letzten Tagen verschnafft.

Das Arbeitsfeld der Woche:

Am 31. März 1913, dem Schluß des letzten Geschäftsjahres, betrug nach dem Bericht des Parteioberstandes an den Parteitag in Jena die Mitgliederzahl der politischen Organisation 982.850 und die Zahl der Abonnenten der Parteipresse 1.465.212. Bei den Reichstagswahlen 1912 haben aber 4.250.329 Wähler rot gewählt. Dieses Mißverhältnis muß aber ausgeglichen werden. Dem Zwecke dient vor allem die „rote Woche“.

Wer holt seinen Freund?



Gewerkschaftliches.

Gesamterberatung über Anshilfe bei Straßenbahnerstreiks.

Die Straßenbahnen und Kleinbahnverwaltungen in Deutschland sind in einem Verein zusammengeschlossen. Dieser besteht aus vier in verschiedene Gewerkschaften der Arbeitervereinigungen der Betriebsleiter von Straßenbahnen, Kleinbahnen und Elektrizitätswerken. Aus einem Geheimprotokoll über die Sitzung der freien Vereinigung des Mitteldeutschen, die vor Jahresfrist in Halle abgehalten wurde, kann jetzt aus der Wahrung über: Streik bei den Angehörigen der Straßenbahnen einwirts recht interesselos hier mitgeteilt werden. Die Sitzung war besucht von den Direktoren resp. Betriebsleitern der Straßenbahnen bzw. Elektrizitätswerke in Polen, Wittenberg, Jena, Jamburg, Breslau, Halle, Berlin, Thorn, Delitzsch, Naumburg, Nordhausen, Bremerhaven. Als Gäste waren anwesend: Ingenieur Albers von der A.-E.-G. in Berlin, Direktor Böttger vom hiesigen hiesigen Elektrizitätswerk, Jakob als Direktor der hiesigen Straßenbahn in Chemnitz.

Dieses Referat hielt Direktor Kalle in Breslau. Er erklärte, daß der Streik der Straßenbahnen in Königsberg recht empfindlich gewesen sei. „Aufstandend wäre gewesen, daß selbst die ältesten Hochbeamten sich haben beteiligen lassen.“ An jenem Streik teilzunehmen. „Allgemeinlich lange dauerte der Streik — nämlich drei Wochen — und das will unter den bestehenden Verhältnissen bei einem Straßenbahnunternehmen viel sagen.“ Er fuhr fort: „Wie schon in Saarbrücken, ist auch der neuerrichteten Verwaltung in Königsberg durch andere Verhältnisse gebolten worden, indem Personal zur Verfügung gestellt wurde. Größtenteils konnte der Streik nicht durch streikenden Hochbeamten erzieht werden. Besonders dann geschieht gerade bei dem Streik in Königsberg der Bolschei...“ Bezüglich des von fremden Betrieben gestellte Hilfe erwiderte es, sich mit Erfolg gegen die Forderungen der Streikenden zu wenden. Daraus erwidert die Verantwortlichkeit, eine Vereinbarung zu treffen, falls den betroffenen Betrieben mit Personal auszuheilen, und zwar zunächst mit Kontrollbeamten, deren Abwesenheit an ihrem Heimatsort weniger auffallen würde. Die Leiter ist adäquate Betriebe dürften beim besten Willen nicht in der Lage sein, die bestmögliche Hilfe durch Stellung von Streikbrechern zu leisten, ohne sich Anfeinden in den Stadtverwaltungen auszuweisen, es sei aber zu wünschen, daß auch durch die hiesigen Betriebe Hilfe geleistet werden darf. Diese Betriebe ist es besonders zweckmäßig, an Stelle der eigentliches Hauptbeamten eigene Kontrollbeamten dem durch den

Streik Not leidenden Betriebe zur Verfügung zu stellen. Das ist weniger auffällig... Das Ausbleiben bei Streiks mußte stattfinden, damit die Streikenden bei dem bestehenden Bestreben auch nur durch den Streik in Stillstand gebracht zu haben.“

In der Diskussion führte Direktor Stiegmann in Nordhausen, die Frage wurde durchaus direkt behandelt werden. Stiegmann, Direktor der Potsdamer Straßenbahnen, sagte: „Jeder Streik niedrigeren Grades ist ein Gewinn für die Allgemeinheit der Straßenbahnunternehmen.“ Der Königsberger Betriebsleiter, der die Verwaltung übertrumpft worden sein. Stiegmann-Nordhausen, 15 März Tagung (für die Streikbrecher) ist zu viel; die Leute müssen auch nicht mit Geld für sich überbrückt werden... Genl. Direktor der Danziger Straßenbahnen: „Es heißt immer, das dürfen wir nicht dulden, daß unsere Leute organisiert sind; aber wir müssen uns auch lassen; auf die Dauer ist das nicht durchzuführen; es muß gründlich und vollständig werden, welchen Einwand wir bei der Behörde machen, wenn wir sagen: wir dulden nicht, daß das Personal organisiert ist, wir sind aber selbst organisiert.“ Direktor Reichs-Waldenburg hat ebenfalls zum Ausschluß durch Streikbrechertum und sollte das Verhalten der Köllner beim dortigen Straßenbahnerstreik... Stiegmann-Nordhausen empfahl eine Streikbrecherorganisation; von Reichs-Waldenburg warnt davor, den Streikbrechern mit der Streik-Angehörigen zu befehlen, das es unmöglich ist, den besten Köllner in einem solchen Falle zu verhandeln, man sollte die Kontrolle über ein solches Personal behalten, das keine bringen; die Kommunalbehörden könnten nicht mitgehen.“ Stiegmann-Nordhausen: „Es handelt sich hier um eine außerordentlich wichtige Angelegenheit.“ Es sollte tatsächlich durch ein Ausschreiben an alle Verwaltungen klarzustellen werden, ob wir uns alle im Falle eines Streiks mit Mannschaften ausstellen wollen... In diesem Sinne wurde beschlossen, daß die Arbeitervereinigungen mitunter auch als in voraus organisiert. Was lehrt die Gesamtheit?

15000 Granitarbeiter ausgeheert!

Die Arbeiter der Granitwerkstätten in Niederschlesien haben am 9. März etwa 15000 Steinmetzen, Schlichter, Säger und Hilfsarbeiter ausgeheert. Die Arbeiter hatten beim Ablauf des Tarifes einige Lohnforderungen gestellt; die Unternehmer ließen sich nur zu geringen, unbedeutenden Zugaben herbei. Die Steinmetzen in Niederschlesien sind sehr schlecht entlohnt. Die hiesigen Granitindustrie hat sehr auf sich gehalten, die Arbeiter zu unterdrücken. Die Arbeiter, die diese Arbeit hinstreitend ausüben, sind, außer nach Verlusten und Anstrengungen.

Die Ausbreitung erstreckt sich auf folgende Orte: Grotzsch, Groß-Schwandenberg, Ziegen, Spandau, Selb, Niederlausitz, Kattowitzer, Verneid, Wahren, Weißbach und Wittenberg. Die Unternehmer verhalten sich, das beste Interesse der Arbeiter kompliziert in seinem Aufbau ist, mit den bewilligten, äußerst geringfügigen Verbesserungen ohne weiteres auf drei Jahre weiter zu laufen sollte. Als die Arbeiter das ablehnten, kündigten die Unternehmer den Arbeitern, Anfeindungen haben es die Unternehmer auf einen Kampf abgesehen, denn die Arbeiter sind bei der Dresdner Streikbrecherorganisation zusammengeschlossen. Die Arbeiter in den übrigen Granitwerkstätten müssen damit rechnen, daß die Unternehmer im Niederschlesien die Maßnahme übernehmen. Die Unternehmer werden sich auch bei diesen Arbeitern anzuwenden, was ihnen aber nicht so leicht gelingen dürfte, denn die Arbeiter haben das harte Leben erfordert besondere Übung und langjährige Berufstätigkeit.

Die Ausbreitung in der Solinger Waffenindustrie.

Die Situation hat sich wenig geändert. Ueber 3000 ausgeheert und Streikende werden bis jetzt nicht ercaßt, die Mehrzahl nicht nach in Mühlentage. Am Samstag besteht eine Verarmung der Waffenarbeiter, daß die Organisationen sich um die Unterhaltung der Inorganisationsarbeiten nicht kümmern werden. Ein von den Unternehmern behauptet, das am besten geeignete Mittel ist ein Unikum. Die enthält auch Namen verletzender und zum Militär eingesogener Arbeiter.

Die vier kleineren Waffenfabriken, die dem Konsortium der Unternehmerorganisation nicht angehören, haben sich bekanntlich der Ausbreitung nicht angeschlossen. Diese kleineren Firmen sind am ehesten durch die Arbeitervereinigungen der kleineren Firmen möglich, die ihnen so unliebbare Konkurrenz gen befehlen, sie wissen nur nicht wie.

Den Standpunkt der Unternehmer erblickt ein Schreiben, das der Arbeitervereinigungen von der Unternehmerorganisation ertheilt. Es heißt darin: „Wir teilen Ihnen bezüglich des Streiks mit, daß wir den Streik nicht als einen solchen Linie in Betracht kommende Firma Kraft Einhalten nach angelegten Ermittlungen in einer Woche beenden hat, weil die hiesigen Arbeitskräfte nicht hinreichend haben, den Anforderungen zu entsprechen. Es kann und darf kein Material zum Anmelden werden, sein Geschäft in dem gleichen Rahmen zu betreiben und mit der schmerzhaften Einschränkung der Arbeitskraft sowie der mangelhaften Auslieferung des Rohmaterials rechnen zu müssen.“ Der letzte Absatz des Schreibens bezieht sich auf die Bestimmungen in den Satzungen der Waffenarbeiter, wonach jeder Waffenarbeitermeister nur eine bestimmte Zahl von Lehrlingen annehmen darf. Die Fabriksatzungen wollen aus nachstehenden Gründen ein Verbot der Aufnahme von Arbeitskräften in der Waffenbranche haben. In Mitteldeutschland werden durch Meister Arbeiter für die Solinger Arbeiter gesucht.

Verkauf des Bauarbeiterkampfes in London.

Der Kampf im Londoner Bauarbeiter nimmt an Schärfe zu und droht, sich auf die Provinz auszudehnen. Der Londoner Bauunternehmerverband hat am 24. Januar 30.000 Bauarbeiter ausgeheert, weil sie sich weigerten, individuell einen Kontrakt zu unterzeichnen, in dem sich jeder Arbeiter verpflichtet, mit Nichtunterzeichneten zusammenzuarbeiten und im Falle der Nichtunterzeichnung die Verpflichtung einer Gewerkschaft von 20 Schilling zu zahlen. Die beteiligten Gewerkschaften haben verschiedentlich versucht, auf einer Verständigung mit dem Unternehmerverband zu kommen, aber da dieser den Generalstreik zumutete, die finanzielle Sanftarbeit für einenmündigen Kontrollstreik ihrer Mitglieder zu übernehmen, konnte von einer Einigung nicht die Rede sein. Die Unternehmern haben alles in Bewegung, um eine Ausbreitung der Arbeiterbewegung in den ganzen Lande herbeizuführen. Das dürfte aber nicht leicht fallen, weil diese Unternehmerverbände der Provinz nicht in launenhaften Tarifverhältnissen mit ihren Arbeitern stehen. Nachdem hat der Londoner Unternehmerverband beschlossen, die Verpflichtung einer Gewerkschaftnehmer der Provinz zu erheben, worin sie anfordernd, seine Autonomie für London zu übernehmen und Londoner Bauarbeiter, die an ihrer Verleumdung stehen zu

cherhs 39
lerften 39
alinen 39
chte ndamer 39
ertüre stiftung nd Silber 39
end 68
so 295
nd 84
nd 62
ad 63
tsgeoffen
fen
Blusen,
rasse 10.
7652
ssen
in gänzlich
entloren.
in. Sec.
1941
bel. bis.
16. 10. 19

Wahl als Armenpfleger Kaufmann Müller, Friedrichstraße 8; im 24. Bezirk als Armenpfleger Buchhändler Vener, Abolitzstraße 5; im 32. Bezirk als Armenpfleger Mittelschulreifer Schulmeister Friedrichsstraße 42 und 43; im 33. Bezirk als Armenpfleger Bernhardtschtrasse 13.

• Hundeschar. Am gestrigen Abend blieben wieder Hundescharer noch mehr über, als am Montag, und sie wurden zuerst einmündigen Zeugnissen fähig kaum jemand. Das ist ein erfreulicher Zustand, denn der Erfolg des Kuriums von vornherein sicher. Mängel der Eier aller Besucher da zu sein. Einem Bericht über den gestrigen Vortrag des Genossen Pander müssen wir Raum mangels halber für die nächste Nummer zurückstellen.

• Zentral-Vibliothek. In die gestrige Nacht hat sich ein Feuer ereignet. Geschlossen war die Bibliothek nur am gestrigen Dienstag; am Donnerstag ist sie wieder geöffnet.

• Am neuen Friedhof im Nordviertel (Westrand-Friedhof) an der Dehnenstraße wird rüstig gearbeitet. Durch die Stadterweiterung werden zahlreiche Anpflanzungen vorgenommen. Auch der Bau des Krematoriums und der anderen Gebäude (sicherlich gut vorwärts) bei der Kanalisierung der vom Götterweg kommenden vorüberfließenden Straße sind ebenfalls viele Leute beschäftigt.

• Von der Preisliste: Die Notierungskommission am südlichen Schlachthof und Viehhof wurden am Montag, den 9. März 1914, folgende Preisliste festgesetzt. Es wurden bezahlt für 50 kg Fleisch gemischt für Ochsen: Höchster Preis 73, niedrigster Preis 65, häufigster Preis 71 M.; für Bullen: Höchster Preis 72, niedrigster Preis 65, häufigster Preis 70 M.; für Kühe: Höchster Preis 69, niedrigster Preis 58 M.; für Saufräule: Höchster Preis 90, niedrigster Preis 82, häufigster Preis 88 M.; für Kümmel und Mahlkorn: Höchster Preis 84 M., niedrigster Preis 78 M.; für Schafe: Höchster Preis 69, niedrigster Preis 63, häufigster Preis 71 M.; für Schweine: Höchster Preis 64, niedrigster Preis 58, häufigster Preis 62 M. Bei der Schweineversteigerung wurde der Preis auf 50 kg Fleisch gemischt, Gemischt und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften, einschließlich des Schmerses unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Strauses: Schlingen, Magen, Darm, Milz und Blut.

• Stadtkonferenz. Auf die heutige letzte Waisenkind-Vorstellung, an der Schülerkassen 1,30 M. einschließlich Vorberedungsgebühr und höchster Mittelstufe an der Tages- und Abendklasse anwesend werden, ist nochmals hingewiesen. Freitag zum letzten Male: Kellner, Sonnabend einmalig, das Wort an Alexander Wolff im Deutschen Theater in Berlin: Daniel, Titelliste: Alexander Wolff. — Sonntag nachmittags Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen: Schirin und Gertraude, ein Scherzspiel in vier Akten, von Ernst Radl. Abends 7 1/2 Uhr zum ersten Male: Die Marine - Gull, Operette - Novität von Georg Jarno.

• Gelehrte sind von heute bis auf weiteres wegen Verlesung von Götterbüchern die Dr. Brandtsstraße zwischen Dr. Berlin und Kammgasse, ebenso die Barfüßergasse. — Befehlsgangung und Flotierung werden die Barfüßergasse und der Schulberg zwischen Weissenburgstraße und Weissenplatz vom 12. d. M. ab bis auf weiteres für den Jahr- und Weidewerf gesperrt.

• Dem gehören die Frühstücksbeutel? Am 21. v. M. sind, wie uns die Polizei mitteilt, in einer Bedürfnisanstalt der Klaffen fünf Frühstücksbeutel mit Inhalt und drei Schlüssel an einem Ring gefunden worden. Als Eigentümer des einen Beutels ist ein Bäckermeister in der Dr. Wäckerstraße ermittelt worden. Von dem verbleibenden drei Beuteln ist einer oben zur Eingangs-, mit roter Schnur zusammengeknüpft und enthält außer einem Stückerl das Wort Frühst. Der zweite Beutel ist von ungeheurer Leinwand und mit roter Schnur versehen. Der dritte Beutel ist von weißem gemauertem Zeinmörtel, unten mit Nadelbeleg von weißer und sehr ausgebleichter blauer Farbe und hat weißes Gestrüpf. Der vierte Beutel ist von Schirting, oben mit Spitzenante, durch die ein schmales Wolfsband als Schnur gezogen ist. Von den Schlüsseln ist einer ein Haus-, der andere ein Korridor- oder Stubenschlüssel und einer antiken ein Vorhängeschloßschlüssel. Die Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36 über 37, melden.

• Misset. Anfolge des starken Windes fiel von einem am Marktplatz befindlichen Geschäftshaus eine eiserne Wappensteinplatte gegen eine Schauerfahnenstange, wodurch letztere einen Sprung erhielt. Nach einiger Zeit fiel ein Teil der Scheibe in den Bürgersteig. Es wurde niemand verletzt. — In der Weissenburgstraße gibt die Frau eines Drehorgelbespielers auf einer Pfeifenstraße aus und kam zu Fall. Nachdem sie sich erholt hatte, konnte sie ihren Weg fortsetzen. Ob sie Schaden erlitten hat, ließ sich noch nicht feststellen. — Als ein auswärts wohnender Leiber sein vor einen Wagen gespanntes Pferd aus einem Grundstücke der Verbunzler Straße führte, ging das Pferd mit ihm durch. Es tamme gegen einen Leitungsmaut der Straßenbahn und kam zu Fall, wobei die Schere des Wagens zerbrach. Geshloßer Schaden entstand nicht. Der Wagnersche Wagen ist um einige Zentimeter gefallen. — Montag nachmittag fiel

ein etwa sechsjähriger Knabe in den Flußgraben und wurde bei dem hohen Wasserstande von den reißenden Fluten unter der Heberbrücke der Ankerstraße, am Hauptplatz entführt, fast bis zur großen Schiffslage mit fortgerissen. Der Wasserführer Mannig hat sofort in die kalten Fluten nach und rettete den Knaben mit eigener Lebensgefahr. Die Rettung war so hart, daß der Vater bei dem schließlichen Untergrunde große Mühe hatte, den Knaben die lange Strecke fortzuziehen. Ein anderer Mann eilte ihm noch unter der Brücke nach zur Hilfe. — Ein 15jähriger Schüler, der seine Eltern betrogen hatte und sich unbestimmt in der Weissenburgstraße von einem Polizeibeamten aufgegriffen und seinen Eltern wieder zugeführt.

• Dienstag. Zur Gemeinderatswahl, Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, 2. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 3. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 4. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 5. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 6. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 7. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 8. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 9. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 10. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 11. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 12. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 13. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 14. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 15. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 16. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 17. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 18. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 19. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 20. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 21. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 22. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 23. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 24. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 25. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 26. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 27. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 28. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 29. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 30. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 31. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 32. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 33. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 34. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 35. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 36. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 37. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 38. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 39. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 40. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 41. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 42. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 43. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 44. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 45. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 46. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 47. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 48. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 49. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 50. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 51. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 52. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 53. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 54. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 55. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 56. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 57. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 58. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 59. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 60. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 61. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 62. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 63. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 64. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 65. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 66. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 67. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 68. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 69. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 70. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 71. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 72. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 73. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 74. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 75. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 76. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 77. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 78. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 79. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 80. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 81. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 82. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 83. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 84. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 85. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 86. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 87. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 88. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 89. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 90. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 91. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 92. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 93. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 94. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 95. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 96. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 97. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 98. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 99. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 100. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 101. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 102. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 103. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 104. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 105. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 106. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 107. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 108. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 109. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 110. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 111. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 112. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 113. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 114. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 115. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 116. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 117. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 118. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 119. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 120. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 121. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 122. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 123. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 124. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 125. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 126. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 127. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 128. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 129. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 130. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 131. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 132. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 133. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 134. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 135. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 136. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 137. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 138. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 139. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 140. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 141. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 142. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 143. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 144. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 145. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 146. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 147. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 148. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 149. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 150. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 151. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 152. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 153. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 154. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 155. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 156. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 157. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 158. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 159. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 160. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 161. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 162. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 163. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 164. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 165. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 166. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 167. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 168. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 169. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 170. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 171. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 172. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 173. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 174. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 175. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 176. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 177. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 178. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 179. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 180. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 181. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 182. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 183. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 184. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 185. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 186. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 187. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 188. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 189. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 190. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 191. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 192. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 193. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 194. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 195. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 196. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 197. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 198. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 199. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 200. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 201. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 202. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 203. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 204. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 205. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 206. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 207. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 208. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 209. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 210. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 211. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 212. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 213. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 214. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 215. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 216. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 217. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 218. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 219. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 220. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 221. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 222. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 223. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 224. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 225. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 226. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 227. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 228. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 229. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 230. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 231. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 232. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 233. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 234. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 235. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 236. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 237. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 238. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 239. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 240. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 241. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 242. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 243. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 244. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 245. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 246. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 247. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 248. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 249. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 250. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 251. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 252. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 253. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 254. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 255. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 256. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 257. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 258. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 259. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 260. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 261. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 262. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 263. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 264. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 265. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 266. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 267. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 268. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 269. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 270. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 271. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 272. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 273. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 274. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 275. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 276. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 277. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 278. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 279. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 280. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 281. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 282. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 283. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 284. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 285. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 286. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 287. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 288. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 289. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 290. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 291. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 292. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 293. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 294. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 295. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 296. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 297. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 298. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 299. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 300. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 301. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 302. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 303. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 304. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 305. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 306. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 307. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 308. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 309. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 310. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 311. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 312. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 313. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 314. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 315. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 316. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 317. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 318. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 319. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 320. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 321. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 322. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 323. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 324. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 325. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 326. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 327. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 328. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 329. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 330. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 331. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 332. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 333. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 334. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 335. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 336. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 337. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 338. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 339. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 340. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 341. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 342. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 343. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 344. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 345. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 346. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 347. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 348. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 349. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 350. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 351. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 352. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 353. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 354. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 355. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 356. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 357. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 358. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 359. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 360. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 361. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 362. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 363. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 364. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 365. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 366. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 367. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 368. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 369. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 370. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 371. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 372. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 373. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 374. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 375. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 376. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 377. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 378. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 379. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 380. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 381. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 382. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 383. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 384. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 385. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 386. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 387. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 388. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 389. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 390. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 391. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 392. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 393. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 394. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 395. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 396. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 397. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 398. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 399. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 400. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 401. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 402. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 403. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 404. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 405. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 406. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 407. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 408. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 409. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 410. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 411. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 412. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 413. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 414. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 415. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 416. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 417. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 418. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 419. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 420. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 421. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 422. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 423. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 424. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 425. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 426. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 427. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 428. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 429. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 430. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 431. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 432. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 433. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 434. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 435. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 436. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 437. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 438. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 439. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 440. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 441. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 442. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 443. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 444. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 445. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 446. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 447. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 448. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 449. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 450. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 451. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 452. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 453. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 454. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 455. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 456. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 457. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 458. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 459. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 460. Wahlkreis, am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 461. Wahlkreis, am

Unterhaltungs-Beilage

Halle, 12. März

des Hallischen Volksblattes.

Nummer 60 - 1914.

Gib nicht zu schnell dein Wort, so brauchst du's nicht zu brechen: viel besser ist es, mehr zu halten als versprechen.

Die alte Bibel.

Erzählung aus dem schwedischen Volksleben von G. N. J. v. af Geijer's Ham.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Geistlicher und ein junger Jäeger zusammen im Speisezimmer des Altes. Durchs Fenster sah man aufs Meer hinaus, das sich im Sonnenlicht an fahlen Klippen und Felsen brach. Der junge Geistliche hatte den Altes angesehen, um sich Platz zu holen und sich zu besorgen. Und er hatte es getan, da er eben aus der Universitätsstadt ins Leben hinaus gekommen war und nun die ihm entgegengetretene Wirklichkeit in erschrockener, eben weil er sich so plötzlich in sie hinein versetzt sah mit der Verpflichung, einzugreifen und zu helfen.

Der Alte und der Junge saßen einander gegenüber. Sie sprachen von dem Sprengel, seinen Sitten und Lässigkeiten. So lange sie sprachen, hörten sie nur ihre Stimmen und ihre eignen Worte. Sobald aber eine Pause eintrat, klang in ihren Ohren das Geräusch des Meeres und das starke Rauschen des Windes, der über das niedrige Pfarrhaus dahinjagte. Schließlich war es ihnen, als säßen sie draußen einsam in weicher Verandung und betrachteten sich im Gleichen zu ihnen, um durch ihn die Naturkräfte zur Arbeit zu zwingen.

Das fühlten beide auf verschiedene Art. Der eine war ja alt und hatte seine Wunden fast vergessen. Dafür war er mit den Weibern verknüpft geworden, die rings um ihn hoch gingen im Wesentlichen und in der Natur, und er konnte über sich hinaus, wenn er zu die Zeit dachte, da auch er das Unmögliche versucht hatte. Der andere aber war jung, und über ihn hatte das, was er in den Büchern gelesen hatte, eine solche Macht, daß er nicht einmal aufgeben wollte, daß die Natur so war, wie er sie selber sah. Alles, was um ihn war, verirrte sich, und besonders die Natur, mit der der alte Pfarrer die Ausbrüche seines Jernes aufnahm.

Man sah beide trübe, im Gedanken verfunken, der Junge darüber grübelnd, was der Alte ihm wohl sagen werde, und der Alte überlegend, ob er offen reden oder das Leben dem jungen Geistlichen seine Lehren langsam und schwer geben lassen sollte. Als sie so saßen und aufs Meer hinaus lauschten, saßen sie in der Stille ein Segelboot hinter einer Klippe verschwinden.

„Da kommt Besuch“, sagte der Pfarrer. „Und nach dem Nachtrag zu urteilen, vom weit her. Ich glaube, es ist ein Boot aus Norrbyund.“

Der Kandidat stand auf, um zu gehen. Der Pfarrer aber ließ ihn sitzen bleiben. „Du bist ja selbst Geistlicher; bleib nur da“, sagte er.

Dann fingen die beiden Geistlichen wieder an dem großen sauren Schreibtisch und warteten. Der Kandidat sah über die Klippen hinweg auf das Meer hinaus, das sich dunkel hinter ihnen ausbreitete. Der Pfarrer sah still vor sich hin. Er dachte an diese ganze Bevölkerung, die ihm sich geworden war, weil er sie verstand, und hatte das Gefühl, als müsse er sie gegen Stürmungen verteidigen. Die Art, wie der Kandidat von vorne sprach, brachte ihn dazu. Der Alte wie der Junge warteten aber auf den Besuch, der kommen sollte, als gebürte der zu all dem, worüber sie eben gesprochen hatten, und sie hörten gespannt auf jeden Laut, als sollte ein so alltägliches Ereignis wie ein Besuch von den Schären auf ausgesprochene und uns ausgesprochene Fragen Antwort geben können. Und als sie endlich drüben Rufe auf der Strommatte des Vorjals und leises Klappern an der Tür vernahmen, da atmeten beide wie erleichtert auf.

„Guten“, rief der Pfarrer. Draußen hörte man das Rascheln von Kleidern und Stimmen, aber niemand kam herein. Der Kandidat aber stand auf und öffnete selber die Tür. Der Kandidat aber blieb auf seinem Stuhl sitzen und sah die Eintretenden schärfer an.

In der Tür erschien zunächst ein junger Mann in Hüfthöhe. Aus dem dreiten, gedrückten Gesicht blickten unter starken Augenbrauen beide Augen hervor, der Mund war voll, das Stirn von kurzen blonden Härten bedeckt. Er blieb in den Sohlen an der Tür stehen und bewegte sich. Die Stiefeln liefen er draußen ausgelesen. Beim Hereintreten hatte er sich fast umgehoben, sah aber doch verlegen. Dann machte er einen Versuch zu lachen, aber das Lachen erschrak in den Mundwinkeln, und die Augen blieben ernst wie zuvor.

Hinter ihm stand ein Weib. Ihr Gesicht verdeckte ein Kopftuch, das über die Stirn gezogen war; ihr Gesicht verhielt ein langer Schal, fern sie mit beiden Händen zusammenhielt. Sie stand immer in nächster Nähe des Mannes und sah nicht auf.

Der Pfarrer gab beiden die Hand. Dann schielte er sich wieder auf seinen Platz am Schreibtisch und winkte dem Besuche, sie möchten nicht kommen. Diese folgten aber dem Besuche nicht, sondern blieben stehen, die Frau immer hinter dem Mann.

„Nicht als einmal mußte der Pfarrer sie nach ihrem Benehmen fragen, bis er eine Antwort erhielt. Schließlich sagte der Mann: „Die Sache ist die, wir wollen betrauen.“

Der Pfarrer schätzte das Vertrauen auf und suchte ihre Namen. „Nimm hierher, Jon Ersson“, sagte er. Der Mann gebärdete. „Du auch“, fuhr der Pfarrer fort, sich an die Frau wendend.

Da kam sie auch. Im Gerantenen trug sie das Kopftuch zurück und zeigte ein junges Gesicht mit tiefen Augen und reinen schönen Zügen. Als sie die Wände der beiden fremden Männer auf sich ruhen fühlte, schlug sie die Augen nieder und erlöste. Sie wußte ja, daß ihr Geheimnis nicht zu verbergen war und daß ihre Gestalt sie verrät.

Der Kandidat erstarrte auch. Er machte eine heftig missbilligende Gebärde, als ob er etwas Widersätzliches gesehen hätte, und wollte aufstehen. Der Alte aber sah ihn nur an und sagte ruhig und entspannt: „Wohin fährst du und wohin gehst du?“

Dann wachte er sich wieder dem Mann zu, der ernst geworden war und verlegen die Frau neben sich betrachtete, als hätte er sie helfen wollen, aber nicht können.

„Sagst du so viel, daß du betrauen kannst?“ fragte der Pfarrer. „Ich habe Güte, Wort und Rede“, antwortete der Mann, „und bin nicht viel schuldig.“

„Um“, sagte der Pfarrer. „Es sieht danach aus, als hättest du eigentlich eher kommen sollen. Nur kommt gewiß die Strafe bald nach der Trauung.“

Ein klügeliges Lächeln blickte über die harten Züge des Mannes, und er warf der Frau einen raschen Blick zu, die gesellenen Hauptes nehm ihm hand mit einer Weile, als wolle sie nichts hören und nichts von allem wissen. Dann sah er dem Pfarrer wieder fest ins Gesicht und antwortete: „Das hätten wir wohl tun sollen. Wir hätten aber keine Zeit dazu.“

„Keine Zeit?“

„Mein! Es war mitten in der schlimmsten Zeit. Und wir haben einen langen Weg.“ Er schweig eine Weile, als dächte er nach, und fügte dann hinzu: „Somit wären wir schon früher gekommen.“

„Wohin sie die dir?“ unterbrach ihn der Pfarrer.

„Ja“, antwortete der Mann. „Ich brauchte jemand, der mit mir in Danzig und bei den Weibern helfen konnte, jetzt, nachdem mir die Mutter gestorben ist.“

„Und vorher dachtest du nicht an Heirat?“

„Mein.“

Der Pfarrer sagte nichts weiter. Er schielte das Aufgehobene dann seinen Blick als zweites Zeichen herbei und ließ John Ersson und seine Frau den Dementen unterschreiben. Mit schönster Schönschrift schrieb Anna Elsböters ihren Namen neben den des Verlobten, machte vor dem Pfarrer einen tiefen Knick und wollte gehen. Der Pfarrer aber hielt sie zurück und gab die Feder dem Kandidaten, damit er sich als erster Jense einzufande.

„Nun das nicht ein anderer tun?“ murmelte der Widerwille sprach aus seinem schmaler schiefen Gesichte.

„Schreib“, sagte der Pfarrer ruhig.

Der Kandidat schrie; es aber die Feder weglegte, konnte er nicht länger an sich halten, wachte sich an das vor ihm stehende Paar und rief: „Wenn Ihr...“, wern Ihr nun aber nicht Zeit bekommen hättet, was dann?“

„Dann hätten wir wohl noch einen Monat gewartet“, antwortete der Mann. „Dann hätte aber Anna jedenfalls nicht mitkommen wollen.“

„Was sagt Ihr?“ rief der Kandidat, und seine Stimme zitterte.

„Ich bin es gewesen, der sie hat überreden müssen, daß sie mit kam“, fuhr der Mann fort, und wieder blickte ihm ein Lächeln übers Gesicht. „Sie schämte sich vor dem Pfarrer zu treten. Das ist natürlich.“

Der Kandidat schlug beide Hände über dem Kopf zusammen und wollte noch mehr sagen. Der alte Pfarrer aber gab ihm ein Zeichen, daß er zuweilen solle, ließ den Kandidat, der nun auch unterschrieben hat, gehen und wachte sich dann wieder an die beiden Verlobten. „Das war recht von dir, John Ersson“, sagte er, „daß du sie gesungen hast, hierher zu kommen. Wird zu nun in Gottes Namen, und rüchle es so ein, daß Ihr in drei Wochen Zeit habt, damit die Trauung vor sich gehen kann.“

Damit gab er zuerst der Frau und dann dem Mann die Hand, klopfte ihnen väterlich auf die Schulter und schloß die Tür selber hinter ihnen. Dann stellte er sich ans Fenster und sah ihnen nach. Der Mann ging in dem Sturme voran, die Frau schwer auf dem Rücken, die hinter ihm seinen Kopf ein Wort während sie gegen den starken Wind anstämpften.

Als sie verabschiedet waren, wachte sich der Alte um und sah den Kandidaten an. Der sah noch da, die Hände über dem Kopf gefaltet, die Ellbogen auf dem Tische. „Wohin gehst du?“ „Wie kommst du so zu ihnen sprechen! Kein Wort von ihrer Sünde! Kein Wort von der Sünde John, von Strafe, von...“ Die Stimme blieb ihm im Halse stehen, und er schwenkte, aus Furcht, sich einem älteren Mann gegenüber zu verbeugen.

Der alte Pfarrer stand eine Weile in Gedanken verfunken auf seinem Platz am Fenster und ließ den Jüngeren sich beruhigen. Dann nahm er eine Pfeife, stopfte sie, zündete sie an und septe sich im Schreibstisch zurück: „Sünde!“ sagte er. „Ja, wir sind alle Sünder. Ich will dir aber eins sagen. Ich weiß manchen aus unserer Klasse, der in aller Anhänglichkeit vor dem Gesetz ein Weib nimmt und es, noch eben ein Jahr verlossen ist, seinem Schicksal überläßt und einer andern nachläßt. Das tut der Mann nicht, den du vorhin hier gesehen hast. Das kenne auch Frauen, die herantun um in Ruhe, ohne zu arbeiten, von der Arbeit leben zu können, die ihre Männer für zwei Leihen, nein für alle, so groß auch die Familie wird. Das tut diese Frau nicht. Solange es ihr irgend möglich ist, wird sie ihren Mann im Boot auf die See hinausgehen, und wenn sie ihr Kind geboren hat, dauert es nicht lange, und sie zieht wieder mit ihm hinaus. So ist ihr Leben, und so geht es weiter, solange sie leben. Sie arbeitet ihr Leben lang und lehren ihre Kinder arbeiten wie sie. Der Grund aber, auf dem sie ihr Leben aufbauen, ist, daß die Viehschere geweiht wird durch die Kinder. Mühe nicht an diesen Grund! Auf ihm kann recht gut gebaut werden.“

Der Kandidat lachte. „Sagst du das einer gesagt?“ fragte er bösslich.

„Mein“, antwortete der Pfarrer. „So etwas können viele Menschen nicht sagen. Sie fühlen es aber. Auch habe ich das nicht begriffen, das Leben hat mich aber nie verheeren gelehrt. Ich habe mich in Gott dem Herrn zu ergeben, daß ich die Schätze ihres Berges deuten und verstehen lernte. Liebe mit ihnen und bringe ihnen auch dein Herz entgegen. Dann wirst du aufhören, zu rücheln. Denn wer die heilige Grundlage für das ganze Leben eines großen Teiles unseres Volkes schmiedet, der denkt niedrig von unserm Volk, und er ist zu bodenmütig, um verziehen zu können.“

Der andere schweig, schüttelte aber den Kopf. Denn er war in dem Gedankenkreis befangen, der seiner eignen Klasse angehört, und war zu bodenmütig, um zu lernen.

Der alte Pfarrer betrachtete den jungen Auswanderer eine Weile und empfand Mitleid mit ihm; er erinnerte sich, daß auch er einst die Menschen mit Strenge beurteilt hatte, wo er hätte mild sein sollen, und daß er nachlässig gewesen war, wo Strenge am Platz gewesen wäre. Deshalb wollte er lächeln. Er legte die Pfeife weg, wog zu dem großen Miederbreit, holte ein Buch und sah es dem jungen Geistlichen zu.

Der nahm es und schlug es erhaben auf. „Es war ein großes Buch mit vielen Bildern, die goldgeprägten Buchdeckel hatten breite Messingspannen zusammen. „Das ist ja eine Bibel“, sagte er.

„Ja“, sagte der alte Pfarrer. „Behalte sie. Und wenn du zum erstmaligen hier draußen ein Paar traust, das vor Weibe

keines Bundes so kommt, wie du es forderst, so gib ihnen das Buch zur Erinnerung an dich und mich.“

Der junge Geistliche nickte zurecht die Gabe nicht annehmen. Der Alte aber nötigte ihn, bis er schließlich die Gabe behielt. Dann ging der junge Geistliche. Er wanderte einen samalen Dier hinter sich zu seiner Wohnung. Als er so gegen den Sturm anströmte, hielt er das Buch fest in seine Brust gedrückt.

Viele Jahre vergingen. Der alte Pfarrer starb, und der Junge erhielt das Pastorat nach ihm. Fünfzehn Jahre verlebte er, wie zuverlässige Leute berichten, das große Bud, ohne jemals in die Lage zu kommen, es zu verlassen.

Da betratte eines Tages der Anstich des Pfarrhofs, der Sohn eines Pfarrers, des Dienstbüchsen des Pfarrers, das seit den Kinderjahren in der Familie des Pfarrers gehalten worden war wie ein Kind des Hauses. Der junge Pfarrer feierlich fing an, als zu werden, und war schon lange verheiratet, seine Ehe war aber kinderlos. Der Pfarrer und seine Frau hatten beide inmitten der Mittelbevölkerung, die ihnen beiden fremd blieb, ein wunderbar isoliertes Leben geführt. Die Götter dieses jungen Paares richtete aber die Frau Pastorin selbst aus, und ihnen idente mit der Trauung der Pfarrer die schöne Bibel mit den goldgeprägten Einbanddeckeln und den Messingspannen. Denn beide beiden konnten sie in er und seine Frau sehr gut, und sie wußten, daß sie sich auf sie verlassen konnten wie auf sich selbst.

Drei Monate später mußte der Pfarrer aber das erste Kind des Paares taufen, und von dem Tage an sprach niemand mehr von der alten Bibel, am allergeringsten die, die sie selber als Augenzeugen erhalten hatten.

Als der Pfarrer aber zur Taufe geladen wurde, bekam er's mit der Angst zu tun. Ihm war, als ginge der alte Pastor um und späulte.

Dieses Ereignis war für den neuen Pastor ein schmerzlicher Stachel. Er wurde nämlich sein ganzes Leben lang „der neue“ genannt zum Unterschied vom Alten, der schon lange tot war, aber nie vergessen wurde. „Der neue“ konnte niemals richtig verstehen, was voran, und er kam ins Grab, ohne es begriffen zu haben. Zwischen ihm und der Bevölkerung war eine tiefe Kluft, und über die kam er nie hinweg.

33) Die Götter dürsten. (Nachdruck verboten.)

Roman aus der französischen Revolution von Anatole France.

Am Morgen besuchte der Gefängniswärter ihm seine Turm und vermachte ihm, wenn er zahlte, eine bessere Zelle mit eigener Gefängnis, sobald Platz wäre, was nicht lange dauern könnte. In der Tat holte er den alten Finanzmann schon am zweiten Tage aus seinem Kerker. Bei jeder Stufe, die er emporkam, fühlte Brotauge seine Lebenskraft zurückkehren, und als er an den roten Steinblöcken einer Zelle ein Stückchen Brot mit einem kleinen Holzscheibchen sah, meinte er, er würde sterben. Das verpöbelte Bett mit den schmälchen Leuten, das er einst für die schönste Zelle in der Ober- oder unteren Abteilung sah, war ihm nicht so föhlich erschienen und hatte ihm nicht solche Wärme verheißt.

Dieses Gerüst stand in einem großen, ziemlich reinlichen Saal, der von den Wachen umgeben war. Die Wachen waren getrennt waren. Die Leute, die hier wohnten, frühere Ärzte, Manufaktur, Bankiers und Handwerker, gefielen dem alten Zollpächter, der sich mit Menschen jeden Schlags zu stellen wußte. Er bemerkte, daß diese Menschen, die gleich ihm jeder Freude beraubt waren und die von Gottes Hand freigesellen, lustig und sehr zu Reden auslegten waren. Da er die Menschen gering schätzte, so hielt er die gute Laune seiner Mitgefangenen für Vermeidung und glaubte, daß sie sich von ihrer Lage keinen rechten Begriff machten. In dieser Ansicht befestigte ihn die Wahrnehmung, daß die Mägden unter ihnen tief traurig waren. Bald jedoch bemerkte er, daß die Engländer den meisten von Weib und Schwanzgehirn kam, wodurch sie etwas Gefährliches, ja böswilliges Lohes erhielt. Nicht alle waren mutig, aber alle rater so. Dies überwachte Brotauge nicht. Er wußte, daß die Menschen gern ihre Grauzustände, ihren Dorn, ja selbst ihren Gehirngaben, aber nie ihre Freiheit, denn dieses Gefängnis war nicht für den Willen, ja selbst nicht für die Freiheit, sondern in Lebensgefahr bringen. Deshalb dachte er, sind alle Wächter so laffer, und alle Heere bestehen nur aus Heiden.

Doch mehr noch als durch Wein und Branntwein wurden die Gefangenen durch das Ritzern der Wachen und Schlüssel, das Anrühren der Schlüssel und den Auf der Wachen, den Schall der Wachen vor der Tür bei Gefängnis, das Ritzern in sein Schwert, in Raum oder Wasser, verurteilt. „Es kam vor, daß sich einer mit einem Kameraden die Kette durchschneidete oder sich zum Fenster hinauszwang.“

Brotauge war seit drei Tagen in Selbstbefreiung, als er durch den Schlicher hörte, daß der Vater Brotaumeare auf dem Tausen, von Angestirter mimmelmündig Stroh bei den Dieben und Wachen und verlor. Er forste nach, daß er in sein Zimmer heraufgebracht wurde, wo ein Geist Iriganzwornen war. Doch da der alte Zollpächter, der sich verpfichtete hatte, für den Mönch zu zahlen, selbst keine großen Schätze besaß, so kam er auf den Einfall, Portraits für einen Zaler zu malen. Durch einen Gefängniswärter vermittelte er sich kleine idmäre Mahlen, in die er Arbeiteten aus Saaren einsetzte, die er gleich selbst gemalt machte. Solche Arbeiten waren für geistlich in einem Kreise von Menschen, die gern ein Ansehen hinterlassen wollten.

Der Vater Brotaumeare blieb stark an Ders wie an Geit. In Erwartung seines Erscheinens vor dem Revolutionstribunal hatte er seine Verurteilung vor. Er konnte keine Rede nicht von der der Kirche und hatte sich vorgenommen, die Mägden die Mägden und Kerkerneisse vorzubringen, welche die bürgerliche Gesellschaft der Frau Christi bereitete. Er wollte ihnen darstellen, wie die alte Zochter der Kirche einen Gotteslästerlichen Akt in dem Kapst führte, wie der französische Alerius angepöbelnd, begründet, den Aleriusgegens stande unterworfen, wie die Schwandischen, die wahren Gotteskrieger, herab und auseinandergebrängt wurden. Er zitierte Gregor den Großen und den heiligen Jeronimus, führte zahlreiche Artikel des kanonischen Rechts und lange Paragraphen der Dekretalen an.

Der alte Pfarrer sah über sich, er sah seine Wachen und trug sich auf seinen Namen, lauchte aber, welche die bis an die Wachen abentweit waren, in Tinte, Auf, Wasser und bedeckte die Wachen, Papstbriefe, Zeitungen, Hübschheiten, alte Briefe, Redemanen und Spielkarten mit unlesbarer Scheriff; ja er dachte schon daran, auf sein Dem zu schreiben, nachdem er es hatte hören lassen. Er schlug Platz auf ein Blatt, und auf dieses unlesbare Geschreibsel wachte er, sagte er: „Wenn ich vor meine Arbeit trete, werde ich sie mit Licht überfluten.“

Eines Tages wartete er einen bescheidenden Blick auf seine immer mehr anwachsende Verteilungsschrift und tief im Gedanken an die Wächter, die er ihn zu überreden gedachte: „Ich möchte nicht an ihrer Stelle sein!“

